

# ZUSAMMEN INS LEBEN GEKÄMPFT

**MIT FISCH** – Hautersatz für große Wunde >>> 13  
**MIT WEITBLICK** – Ausbildung junger Augenärzte >>> 24/25  
**MIT MOPP** – Saubere Sache in Malchin >>> 28/29

# MEINE, DEINE, EINE GESCHICHTE.

#bonhoefferstory



Sekunde für Sekunde,  
Tag für Tag geben Sie alles  
und oft noch ein bisschen mehr.

In dieser besonderen Zeit  
zaubern Sie Licht in die Herzen,  
gerade dann, wenn es am meisten gebraucht wird.

Sie sind das Leuchten und das Lächeln unserer Klinik,  
der Grund, warum sie für so viele Menschen  
ein Ort des Vertrauens und der Hoffnung ist.

Dafür verdienen Sie die größte Anerkennung,  
denn das, was Sie tun, ist unverzichtbar.  
Sie alle leisten Großartiges.

Danke, dass Sie an unserer Seite sind.  
Wir wünschen Ihnen eine besinnliche Weihnachtszeit.



Volle Friedenskirche



In Malchin wird gemopt.



10 Jahre Geriatriische Tagesklinik

## AKTUELLES

- 4/5**      **Vierarmiger Kollege**  
DaVinci immer öfter im Dienst
- 6/7**      **Die ganz Lütten**  
Frühchenzwillinge und Frühchentreffen
- 8/9**      **Wissen für Patienten**  
Gesundheitsforen und Vorträge
- 10/11**    **Ran an den Nachwuchs!**  
Azubis geworben und begrüßt
- 12**        **Gespendet**  
Geld und warme Socken
- 13**        **Rettung mit Kabeljau**  
Fischhaut transplantiert
- 14/15**    **Nachrichten**
- 16/17**    **KiWi, Mikroskop-Spende, Krippenspiel, Adipositas-Info**

## TEAM

- 18/19**    **Unterwegs**  
DBK auf Tour und beim Oktoberfest
- 20/21**    **We Beat Cancer**  
Premiere für neuen Spendenlauf
- 22/23**    **Engel in Grün**  
Ehrenamt: Abschied und 80. Geburtstag
- 24/25**    **Blickig**  
Ärzte in Weiterbildung in der Augenklinik
- 26/27**    **Kilometer statt Bart**  
Movember-Aktion großer Erfolg
- 28/29**    **S(ch)ichtwechsel**  
Unterwegs mit der Reinigung in Malchin

## AUF STATION

- 30/31**    **Bewährte Therapie**  
Tagesklinik feiert zehnten Geburtstag
- 32/33**    **Nachrichten**  
Visitation, Jubiläum und Besuch im Brustzentrum
- 34**        **Einsatz ohne Feuer**  
Jugendfeuerwehr in der Kinderchirurgie

## DaVinci immer gefragter im Klinikum

Roboter wird inzwischen in Urologie, Chirurgie und Gynäkologie genutzt

*Nach dem Start mit urologischen Operationen im Juli dieses Jahres nutzen seit einigen Monaten auch die Fachgebiete Chirurgie und Gynäkologie des DBK den neuen DaVinci-OP-Roboter. AZUR sprach mit Dr. med. Tobias Zeitz, Leitender Oberarzt der Klinik für Chirurgie 1, der als erster Chirurg des Klinikums von der Konsole aus Operationen mit dem Roboter leitete.*

### Ist der DaVinci-Roboter in der Chirurgie vielseitig einsetzbar?

Ja, das Anwendungsspektrum in der Chirurgie ist sehr groß. Angefangen haben wir im September mit Operationen an der Galle, vor allem bei Gallenblasenentfernungen. Aber jetzt nutzen wir ihn auch für Magenoperationen – überwiegend bei bösartigen Tumoren. Bei Eingriffen am Dick- und Mastdarm kann man ebenfalls bösartige Tumore besonders präzise mit dem Roboter entfernen. Außerdem führen wir inzwischen OPs an der Bauchspeicheldrüse mit dem DaVinci durch.

**Für einen Außenstehenden sieht es etwas befremdlich aus, wenn der leitende Operateur an einer Konsole sitzt, statt neben dem Patienten zu stehen. Diese Art des Operierens war für Sie sicher auch gewöhnungsbedürftig.**

Ja, das ist schon ein ganz anderes Operieren. Ich war dafür in Kiel zur Schulung und wichtig ist, dass man gleich am Anfang



▲ Dr. med. Tobias Zeitz ist als erster Oberarzt der Chirurgie am OP-Roboter geschult worden. Seit September leitet er DaVinci-Operationen.

möglichst viel Erfahrung sammelt und viele Operationen durchführt, um richtig reinzukommen und die Abläufe zu verinnerlichen. Für diese Operationen gibt es strikte Vorgaben, deshalb ist in der Startphase auch oft jemand von der Herstellerfirma bei den OPs dabei.

### Wie viele Kollegen aus der Chirurgie sind bisher geschult?

Im Moment sind wir zwei, die an der Konsole arbeiten können – der Chefarzt und ich. Zwei Ärzte braucht man: Einer ist immer an der Konsole, der andere steht am Tisch und führt die Instru-

▼ Während Dr. med. Tobias Zeitz an der Konsole arbeitet, führt Chefarzt Jörg Schumacher die Instrumente am OP-Tisch. Unterstützt wird er von der Operationstechnischen Assistentin Annemarie Teschner.



mente. Es ist anfangs sehr zeitaufwendig und setzt ein hohes Engagement voraus. Wir sind gerade dabei, weitere Ärzte für die Arbeit am Tisch auszubilden und wollen perspektivisch auch mehr Konsolen-Operateure schulen.

**Zu den Vorteilen des OP-Roboters zählt vor allem, dass man minimalinvasiv mit sehr kleinen Schnitten arbeitet, was Blutverluste, Infektionsrisiko und Schmerzen reduzieren kann. Welchen Vorteil hat es für Sie als Operateur?**

Da fällt mir beispielsweise die sehr hohe Bildauflösung ein. Ich habe von der Konsole aus einen sehr guten Überblick über das Operationsgebiet.

**Hat die Chirurgie feste Tage zur Nutzung des Roboters?**

Ja, am Montag und Mittwoch ist der Saal mit dem DaVinci für uns reserviert, am Dienstag für die Gynäkologie und am Freitag für die Urologie.



## Vierarmiger Kollege gehört jetzt fest zum Team

### Fachkräfte arbeiten sich mit OP-Roboter DaVinci ein

Ein paar Berührungszögerlichkeiten gab es anfangs schon. Kein Wunder, der neue Kollege kommt bullig und vierarmig daher und unsere Sprache spricht er auch nicht. Justine Hoff gehörte aber im vergangenen Jahr zu den ersten Freiwilligen, die sich für die Arbeit mit dem neuen OP-Roboter gemeldet haben und inzwischen hat die Operationstechnische Assistentin (OTA) seit dem Start am 14. Juli bereits zahlreiche Operationen mit dem Kollegen „DaVinci“ absolviert. „Es macht unheimlich viel Spaß, ist mal wieder ganz was anderes und ein schönes Zusammenarbeiten mit diesem Team“, sagt Justine, die seit 2015 als OTA im DBK arbeitet.

Als der OP-Roboter für mehrere Monate in einem Schulungsraum stand, wurden sie und weitere Kolleginnen und Kollegen eingewiesen, lernten unter anderem, wie das Gerät steril gemacht wird und wie Werkzeuge angedockt werden. „Wir haben auch Operationen am Simulator durchgespielt und bekamen so einen Blick für die Arbeit der Ärzte“, erzählt sie. Inzwischen sind 14 OTAs für die Operationen mit dem Roboter geschult und regelmäßig im Einsatz. Dass Justine und die anderen Kollegen im DaVinci-Team sich so schnell eingefuchst haben, ist auch Dr. med. Katrin



^ Justine Hoff (l.) gehört regelmäßig zum Team bei DaVinci-Operationen.

Gromoll-Bergmann zu verdanken. „Mit der Oberärztin kann uns nichts passieren“, meint die OTA. Denn die Medizinerin, die erst seit Juli in der Klinik für Urologie des DBK arbeitet, hatte zuvor bereits mehrjährige Erfahrung mit dem Roboter und über 500 DaVinci-Operationen absolviert.

# Frühchenzwillinge

## Leichtgewichte Mia und Luna mit schwerem Start ins Leben

Den Urlaub hatte sich die Familie aus Demmin anders vorgestellt. Das junge Ehepaar war im Juli mit dem dreijährigen Sohn in der Nähe von Mirow. Noch mal entspannen und Kraft tanken, bevor im Herbst die Geburt der Zwillinge bevorstand. „Es war alles stabil und unter Kontrolle. Aber als ich Montagfrüh, am 22., aufgestanden bin, bekam ich Unterleibsschmerzen, die nicht wieder weggingen. Ich habe meine Hebamme angerufen und sie riet mir: Fahr lieber ins Krankenhaus und lass es abklären“, erzählt die junge Mutter, die zu der Zeit in der 27. Schwangerschaftswoche war. Das Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum in Neubrandenburg war das nächste Krankenhaus. „Die Wehen wurden im Auto immer stärker, wir hätten es nicht weiter geschafft. Meine Hebamme hatte schon im Klinikum angerufen und uns angekündigt. Um halb elf waren wir da und es stand schnell fest, dass die Kinder geholt werden müssen. Der Muttermund öffnete sich immer weiter, es war nicht aufzuhalten“, erinnert sie sich an die dramatischen Stunden.

Kurz darauf waren die beiden Mädchen per Kaiserschnitt geboren. Zum Glück ist das Perinatalzentrum auf solche Notfälle – die es in diesem Jahr bereits mehrfach gab – bestens vorbereitet. Doch die Geburt war erst der Anfang vom Kampf ins Leben, der mit dem ganzen Know-how der Frühgeborenenmedizin unterstützt wurde. Mia wog ca. 920 Gramm, Luna sogar nur 800.

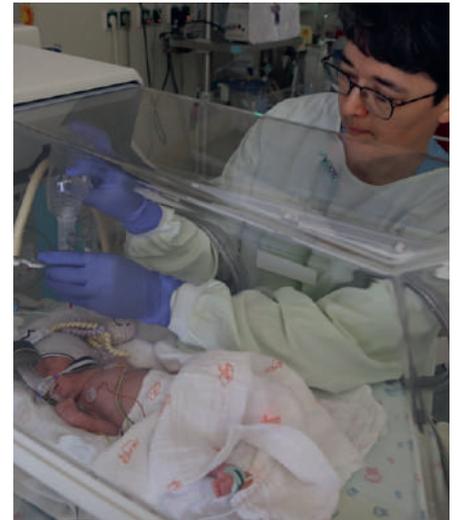
„Wir haben uns große Sorgen gemacht, sie hatten ja noch keine Lungenreife. Luna ging es eine Woche lang ganz schlecht, wir wussten nicht, ob sie es schafft. Das waren schlimme Tage“, erzählt sie. „Aber es war immer zu sehen, dass sie ein Kämpferherz hat und es schaffen wollte.“

Anfangs blieb die junge Mutter im Krankenhaus, dann fuhren die Eltern täglich von Demmin nach Neubrandenburg, um sich auch um ihren Sohn kümmern zu können. „Es ist ein schönes Gefühl, wenn man jeden Tag herkommt und weiß, es ist alles gut und sie sind hier in guten Händen. Die Ärzte und Schwestern geben hier alles“, bedankt sich die Mutter von Mia und Luna.

Nach drei Monaten fieberte die ganze Familie schon der Entlassung entgegen. Mias und Lunas großer Bruder hatte seine Schwestern noch gar nicht gesehen, nur die Betten im Kinderzimmer. Zu dieser Zeit hatte die Zwillingmutter schon verinnerlicht, worauf es ankommt, wenn man mit seinen Kindern nach Hause will: „Gut trinken, gut zunehmen, Temperatur halten“, sagt sie lachend. Mia wog nach drei Monaten schon mehr als 2200 Gramm, aber Luna hatte die Zwei-Kilo-Marke noch nicht geschafft.

Inzwischen ist die Familie längst zu Hause vereint. Als Mia und Luna mit ihrer Mutter Anfang November wegen einer Impfung

noch mal auf der K21, der Kinderintensiv- und Frühchenstation des DBK, waren, sorgte das für große Freude beim Team angesichts der Zwillinge, die sich auch zu Hause weiter super entwickelt haben und inzwischen knapp drei bzw. zweieinhalb Kilo auf die Waage brachten.



▲ Mia mit ca. drei Wochen: Sie wird im Inkubator von Schwester Mandy mit Milch versorgt.



Unsere Frühchenstorys  
auf [bonhoefferstory.de](http://bonhoefferstory.de)



## Mia und Luna

<<<

**Beide Mädchen erhielten Atemunterstützung. Kuscheln mit den Eltern geht trotzdem und ist sehr wichtig.**

# Ein Tag für die Kleinsten

Zum Frühchentreffen kamen kleine und schon ziemlich große Frühchen.

„Frühchen sind besondere Kinder. Frühchen bleibt man ein Leben lang – Frühcheneltern übrigens auch!“ begrüßte Chefarzt Dr. med. Sven Armbrust die Familien beim diesjährigen Frühchentreffen. Er und sein Team der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin wissen, dass der gemeinsame, oft lange Kampf um die Kinder auch zu einer engeren Bindung an das Haus führt. Tim und Florian sind ein gutes Beispiel dafür. Sie kamen bereits 2008 als Frühchen im Klinikum zur Welt. „Es ist eine große Freude für uns zu sehen, wie ihr euch entwickelt“, so Dr. Armbrust.

Das Frühchentreffen, das alle zwei Jahre durch die Klinik und vor allem das Team der Kinderintensiv- und Frühchenstation organisiert wird, fand in diesem Jahr nicht erst zum Weltfrühgeborenentag im November, sondern bereits am 3. September statt. So konnten die Mitarbeitenden nicht nur in der Friedenskirche, sondern auch auf dem Freigelände daneben Beschäftigungen für die Kinder anbieten.

Zu den Gästen gehörten unter anderem Jana mit ihrer Tochter Elise und Juliane mit ihrer Toch-



▲ Zum Auftakt gab's Musik in der Friedenskirche.



ter Lou-Ann. Die beiden Frauen teilten sich im vergangenen Jahr mit ihren Frühchen ein Zimmer auf der K21 und sind in Kontakt geblieben. Finn und Felix kamen vor knapp drei Jahren dort als Frühchen zur Welt, Evangeline vor neun Monaten.

„Auf die K21 lassen wir nichts kommen“, sagt eine Frau, die eine ganz besondere Beziehung zur Frühchenstation hat. Sie hat mit ihrem Mann den kleinen Finn auf der Station in Pflege genommen. „Es war Liebe auf den ersten Blick.“



>>> Tim und Florian verewigen sich. 2008 sind sie als Frühchen geboren.



▲ Andrea Rosenow versorgt Finn und Felix mit Waffeln.



&lt;&lt;&lt;

**Mia (links) und Luna mit gut drei Monaten: Mia hatte die Zwei-Kilo-Marke schon geknackt, Luna musste noch etwas aufholen.**

# GESUNDHEITSFORUM

## Volles Haus mit Grauem Star Foren zu Krebs und Intensivtherapie

Mit den Themen Pankreaskarzinom, Grauer Star sowie Möglichkeiten und Grenzen der Intensivtherapie ist die Reihe der Gesundheitsforen in der Friedenskirche zu Ende gegangen. Mit dem ersten Gesundheitsforum 2025 am 20. Januar zieht die langjährige Veranstaltungsreihe wieder in den Konferenzraum des Hauses G (Bethesda Klinik) um. Während der Corona-Pandemie, als für Krankenhäuser besonders lange Beschränkungen galten, hatte die Kirchengemeinde den Raum für die Foren zur Verfügung gestellt. Vielen Dank dafür!

Von den letzten Veranstaltungen des Jahres war die zum Grauen Star mit Dr. med. Christian Karl Brinkmann besonders stark besucht. Kein Wunder: Von dieser Augenerkrankung sind die meisten Menschen im Alter betroffen. Besonders interessiert waren die Gäste des Forums zur Intensivtherapie an Informationen zu Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Der Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V. setzte bei „seinem“ jährlichen Forum wie gewohnt auf interdisziplinäre Besetzung. Der gefährliche Bauchspeicheldrüsenkrebs wurde aus radiologischer, internistischer, onkologischer und chirurgischer Sicht betrachtet.



Über das Pankreaskarzinom sprachen Dr. med. Sascha Alexander Pietruschka (v.l.), Khaled Daaboul, Dr. med. Frank Jungmichel und Dr. med. Christian Kirsch.



Chefarzt Dr. med. Knut Mauermann (l.) und der Leitende Oberarzt Dr. med. Falk Hildebrandt beantworteten Fragen rund um die Intensivtherapie und die Bedeutung des Patientenwillens.



<<<

Rappellvoll war die Friedenskirche, als Dr. med. Christian Karl Brinkmann, Chefarzt der Klinik für Augenheilkunde, über den Grauen Star sprach.

# TERMINE 2025

**20.**  
JANUAR  
**Schultererkrankungen im Fokus**  
Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie

**17.**  
FEBRUAR  
**Urologische Prothetik**  
Klinik für Urologie

**17.**  
MÄRZ  
**Blutverdünner in der Zahnheilkunde**  
Klinik für Mund-, Kiefer-, Gesichtschirurgie und Plastische Operationen

**28.**  
APRIL  
**Künstliche Intelligenz in der Diagnostik und Therapie von Krebserkrankungen**  
Klinik für Innere Medizin 5

**19.**  
MAI  
**Hirntumore: Diagnose und Therapie**  
Klinik für Neurochirurgie

**16.**  
JUNI  
**Röntgenstrahlen gegen Arthroseschmerzen**  
Klinik für Strahlentherapie

**14.**  
JULI  
**Tag der offenen Pathologie**  
Institut für Klinische Pathologie

**15.**  
SEPTEMBER  
**Organspende**  
Ethikrat/Klinik für Anästhesiologie und Intensivmedizin

**13.**  
OKTOBER  
**Demenz**  
Klinik für Neurologie

**17.**  
NOVEMBER  
**Tumoren der Leber**  
Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V.



^ Dr. med. Christian Keuneke sprach in Malchin vor allem über  
^ die Wirkung von Sport bei Herzschwäche.

## Herzlich Zwei Foren rund um das schwache Herz

Unter dem Motto „Stärke dein Herz!“ widmete sich die Deutsche Herzstiftung in diesem Jahr im Rahmen der Herzwochen dem Thema Herzschwäche. Das haben auch Experten des DBK zum Anlass genommen, über das Thema zu informieren, denn Millionen Menschen in Deutschland leiden an der Herzinsuffizienz. Dr. med. Christian Keuneke, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin 4 in Malchin, legte den Schwerpunkt in seinem Vortrag auf den Sport und seine positiven Aus-

wirkungen auf die Herzschwäche. Die Klinik für Innere Medizin 3 (Kardiologie) von Chefarzt Dr. med. Mudather Gailani lud zu mehreren Vorträgen und einem kleinen Gesundheitscheck im Rahmen einer Patientenveranstaltung in die Friedenskirche ein. Mehr als 100 Gäste informierten sich über Ursachen und Symptome, medikamentöse und interventionelle Therapie, die Device-Therapie und die Möglichkeiten, selbst etwas gegen Herzschwäche zu tun.



&lt;&lt;&lt;

In der Friedenskirche wurde den Gästen ein kleiner Gesundheitscheck angeboten.



**Das Gesundheitsforum DBK findet ab 2025 wieder im Haus G (Bethesda Klinik) statt!**

## Gestartet

# DBK begrüßt neue Azubis – diesmal auch aus Indien

Für unsere neuen Azubis begann das Ausbildungsjahr am 01.08. bzw. 01.09.2024 am DBK. Insgesamt sind wir mit folgenden Auszubildendenzahlen motiviert in das neue Lehrjahr gestartet:

- 71 Auszubildende Pflegefachfrauen und -männer
- 16 Auszubildende in der Kranken- und Altenpflegehilfe
- 12 Auszubildende in der Radiologie
- 9 Auszubildende in der Physiotherapie
- 5 Auszubildende in der Laboratoriumsanalytik (MTL)
- 4 Auszubildende im OP (OTA)
- 3 Auszubildende in der Anästhesie (ATA)
- 3 duale Studenten Hebammenwissenschaften
- 3 Mitarbeitende, die die verkürzte Ausbildung Pflegefachfrau/-mann absolvieren
- 1 Auszubildenden in der Ergotherapie
- 23 FSJ/BFD

Wir freuen uns sehr über unsere neuen Auszubildenden, FSJ-ler und Bufdis und heißen sie herzlich willkommen.

Mit dem Start dieses Ausbildungsjahres gehen einige Veränderungen einher. Wir haben die Kooperation mit berufsbildenden Schulen erweitert und bilden neben der RBB-GeSoTec nun auch mit der Beruflichen Schule maxQ-Berufsfachschule für Gesundheitsfachberufe und ingepp Schule für Gesundheitsberufe aus. In den vergangenen Jahren zeigte sich, dass das Halten unserer dringend benötigten Ausbildungszahlen eine Herausforderung darstellt. Wir haben deshalb sowohl unsere Aktivitäten bezüglich Berufsinformationsmessen und Veranstaltungen allgemeinbildender Schulen zur Berufsorientierung intensiviert. Zusätzlich begehen wir neue Wege, indem wir mit Hilfe einer Agentur junge indische Menschen für eine pflegerische Ausbildung zu uns nach Neubrandenburg geholt haben.

Insgesamt sind 30 indische Azubis zur/zum Pflegefachfrau/-mann nach Neubrandenburg gekommen, wovon 13 im DBK ihre Ausbildung begonnen haben, die anderen in ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen in und um Neubrandenburg. Die Vorbereitungen für dieses Projekt waren umfangreich und haben viel Manpower und

persönliches Engagement von Mitarbeitern aus der Pflegedirektion, dem Personalwesen, dem Hauptbereich Bau und Technik und von unseren Deutschdozenten erfordert. Hierfür möchten wir uns ausdrücklich bedanken, denn ohne diesen Einsatz teilweise über die Dienstpflichten hinaus wäre dieses Vorhaben nicht umsetzbar gewesen. Wir sind überzeugt davon, dass dieses Projekt ein erfolgreicher Baustein auf dem schweren Weg sein wird, die Pflege am DBK auch zukünftig mit ausreichend Fachkräften (ohne Leiharbeitskräfte) aufrechtzuerhalten.



▲ ▲ 30 junge Menschen aus Indien haben in Neubrandenburg eine Ausbildung in der Pflege begonnen.

Um die Integration unserer indischen Auszubildenden zu fördern, haben wir das Welcome Center des Landkreises eingebunden. Am 03.09. fand im DBK eine Willkommensveranstaltung statt. Mit Unterstützung des Welcome Centers, der Vermittlungsagentur, Mitarbeitern anderer Pflegeeinrichtungen sowie der verantwortlichen Schule wurden unseren indischen Azubis viele Informationen zu Neubrandenburg und zur deutschen Kultur nahegebracht.

Wertvoll war auch die Zeit für das gemeinsame Kennenlernen. Die Ausbildung von jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, ist eine herausfordernde, gewinnbringende und Zukunft sichernde Aufgabe. Jedem Mitarbeiter muss klar sein, dass wir in naher und mittelfristiger Zukunft die große Mehrheit an zukünftigen Kollegen aus unseren Auszubildenden gewinnen werden. Darum ist es wichtig, dass wir uns um jeden von ihnen gut kümmern und sie vom ersten Tag an als Teil unseres Teams ansehen. Es ist uns wichtig, uns bei allen Praxisanleitern für ihr zusätzliches Engagement zu bedanken und wir möchten darauf hinweisen, dass die Anleitung und Ausbildung von Azubis Aufgabe von uns allen ist!

*Regine Müller, Leiterin der Zentralen Praxisanleitung*



# Ran an den Nachwuchs

## Nichts geht über den direkten Kontakt zu den jungen Leuten!

Ausbildung ist die wichtigste Maßnahme gegen Personalmangel. Deshalb verstärken wir seit Jahren die Anstrengungen, junge Leute für eine Berufsausbildung in unserem Haus zu begeistern. Wir informieren über unsere sozialen Medien, über Plakataktionen und Anzeigen. Am besten erreichen wir unsere künftigen Auszubildenden aber im direkten Kontakt. Wir haben unsere Präsenz auf Ausbildungsmessen erhöht. Große Messen wie die Vocatum ermöglichen Kontakt zu einer Vielzahl von Schulen. Aber auch kleinere Ausbildungsmessen, die zum Teil von Schulen/Beruflichen Bildungszentren oder Städten auf die Beine gestellt werden, nutzen wir, um uns als Ausbildungsträger vorzustellen.

Die Schulen unserer Region wissen, dass wir sie gern bei Maßnahmen der Berufsorientierung unterstützen. Wir bieten sowohl Betriebsbesichtigungen an als auch Workshops vor Ort in den Schulen und haben am Zukunftstag teilgenommen. Auf Einladung des Cafés International konnten wir uns dort als Arbeitgeber und Ausbildungsträger vorstellen. Wir haben mit motivierten, aufgeschlossenen Menschen gesprochen, die Perspektiven suchen und über manche bürokratische Hürde stolpern. Gemeinsam mit Mitarbeitern des Jobcenters konnten wir hier beraten und neue Mitarbeiter und Auszubildende gewinnen.

Ein wichtiger Baustein sind die Praktika, die wir Schülern ab der 9. Klasse anbieten. Neu ist der Tag der offenen Tür, der im Januar und November 2024 erstmals im DBK stattgefunden hat. Hier haben die Bereiche ganz

lebensnah in der Bethesda Klinik ihre Berufe vorstellen können. Die Resonanz war sehr positiv, deshalb wollen wir auch künftig zweimal jährlich ins Haus einladen. Nächster Termin ist der 25. Januar 2025. Ein großes Dankeschön geht an alle Organisatoren, Unterstützer und Referenten für ihr Engagement! Bei einer unserer Betriebsbesichtigungen war das unmittelbare Feedback der Teilnehmer, dass sie beeindruckt und mitgerissen waren davon, mit wie viel Enthusiasmus die Mitarbeitenden ihren Arbeits- und Tätigkeitsbereich vorgestellt haben.

*Regine Müller, Leiterin der Zentralen Praxisanleitung*



▲ Auf der KarriereWelten-Messe führten die Mitarbeitenden des DBK viele Gespräche  
▲ mit Schülern, die sich für eine Ausbildung interessieren.

<<<

Im November fand im DBK der zweite Tag der offenen Tür für Ausbildungsinteressierte statt.



^ Tony Manjah (l.) Geschäftsführer der ibm Haustechnik manjah GmbH, übergab den Scheck an Dr. Pietruschka.



^ 3500 Euro für den Förderverein Kind im Krankenhaus sind bei einem Spendenlauf in Siedenbollentin zusammengekommen.



^ In einer Aktionswoche haben die Neubrandenburger Rewe-Märkte sagenhafte 11 580 Euro Spenden für den Förderverein Kind im Krankenhaus gesammelt.



^ Anja Feldvoss hat warme Socken für die Mitarbeitenden auf den Intensivstationen gestrickt.

## Gespendet

### Socken für Mitarbeiter und viel Geld für Projekte zugunsten von Patienten

Was kann man da anderes sagen als: Danke! Danke! Danke! Immer wieder bedenken Unternehmen, Vereine und Privatpersonen das DBK oder gemeinnützige Vereine, die unsere Arbeit unterstützen wie der Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V., der 5000 Euro von der Firma ibm haustechnik manjah erhielt. Das Geld war anlässlich des 25-jährigen Jubiläums gespendet worden. Der Förderverein Kind im Krankenhaus wurde mit großzügigen Spenden von den Neubrandenburger Rewe-Märkten und vom SV Siedenbollentin unterstützt, die unter anderem für die Neugestaltung von Fluren im Kinderhaus gut gebraucht werden. Und Anja Feldvoss, die leidenschaftlich strickt, beschenkte die Mitarbeitenden der Intensivstationen mit warmen Socken. Bereits in der Corona-Zeit hatte sie ihnen ein Päckchen mit Socken geschickt. „Ich denke, dass Sie da Wahnsinniges geleistet haben“, sagte sie bei der Übergabe.

### Danke für Ihre Unterstützung!

Mit Ihrem Engagement schenken Sie uns nicht nur finanzielle Mittel, sondern auch Vertrauen, Motivation und Wertschätzung.

Ob großzügige Geldspenden, kreative Ideen oder liebevoll handgemachte Geschenke – Ihre Unterstützung ist ein wertvoller Beitrag zu unserer Arbeit.



# Transplantation

## Rettung mit Kabeljau

Es sieht so aus, als hätte Robert H.\* Glück gehabt. Angesichts des großflächigen Schadens an seinem linken Fuß mit freiliegenden Sehnen auf dem Fußrücken hätte auch eine Amputation drohen können. Inzwischen aber besteht die Chance auf eine komplette Heilung für den 63-Jährigen. Zu verdanken ist das unter anderem dem nordatlantischen Kabeljau. Dessen speziell aufbereitete Haut kann zur Behandlung komplizierter, nicht heilender Wunden und schwerer Gewebeschäden eingesetzt werden – als Alternative zu menschlicher Spalthaut. In der Klinik für Chirurgie 2 in Malchin hat man dieses Verfahren jetzt zum zweiten Mal angewendet.

Robert H. hatte als Kind nach einem Unfall an dem Fuß eine Transplantation mit eigener Haut. Vor einiger Zeit stieß er sich an dem Fuß, es entstand eine Wunde, die nicht heilte, immer größer wurde und sich entzündete. Er nahm die Sache nicht ernst, bis ihn sein Sohn „schnappte und zur Notaufnahme brachte“, wie er sagt. „In dem Bereich gibt es kein Unterhautfett, keine Muskeln, da kann kaum etwas über die freiliegenden Sehnen wachsen“, erklärt Dr. med. Andreas Stresemann, Leitender Oberarzt der Klinik für Chirurgie 2 in Malchin, das Problem. Dazu kamen bei Robert H. arterielle Durchblutungsstörungen, was die Heilung zusätzlich verschlechterte. „Wir wollten sein Bein erhalten, haben uns dazu auch mit den Fußorthopäden in unserem Haus abgestimmt“, so Stresemann.

Bevor es an die Schließung des großen Schadens gehen konnte, wurde deshalb die Durchblutung durch Setzen eines Stents an einer Engstelle im Bereich der Beckenarterie verbessert. „Danach mussten Wunde und Sehnenanteile für eine Deckung zunächst entsprechend konditioniert werden – durch wiederholtes Säubern, Anfrischen und Versiegeln mittels Vakuumtherapie, um ein Ersatzgewebe als Basis zu erzeugen. Das ist gelungen“, berichtet der Leitende Oberarzt.

Ziemlich schnell war bei Robert H. klar, dass für eine Hauttransplantation keine körpereigene Haut in Frage kam, weil er Probleme mit der Wundheilung hat, die Fläche so groß war und an dem Fuß früher bereits Eigenhaut mit mehrfachen Entnahmen vom Oberschenkel transplantiert worden war. Von der Möglichkeit, Fischhaut zu nutzen, hatte der Patient selbst schon gehört.



&gt;&gt;&gt;

Das erste Mal haben die Malchiner die Transplantation von Fischhaut bei einem schweren Leistendefekt angewendet – mit Erfolg.

Und die Klinik hatte damit bereits eine gute Erfahrung gemacht. „Bei einem Patienten mit einem schweren Leistendefekt konnten wir ebenfalls keine eigene Spalthaut nutzen, weil er beidseitig Oberschenkelamputiert war und auch eine sehr schlechte Wundheilung hatte“, so Andreas Stresemann. Wenn man die beiden Bilder mit der riesigen Wunde und der verheilten Haut nebeneinander sieht, kann man kaum glauben, dass es sich um denselben Patienten handelt. „Wir konnten den Defekt mit Fischhaut komplett zum Abheilen bringen“, sagt er.

Diese Hoffnung besteht nun auch für Robert H., bei dem Chefärztin Dr. med. Manuela Brandt im Herbst die Fischhaut transplantierte. Mitte November war der Patient zur Nachkontrolle: Die Fischhaut ist eingeeilt, frisches Granulationsgewebe gewachsen. Trockene Ersatzhaut muss sich aber noch bilden. Die Chancen stehen laut Dr. Stresemann sehr gut, zumal es die Option gibt, die Fischhautabdeckung zu wiederholen oder doch noch Spalthaut aufzutragen, wofür jetzt wesentlich bessere Heilungsaussichten bestehen würden. \*Name geändert



▲ Im aktuellen Fall deckten die Ärzte bei einem 63-jährigen Patienten einen großflächigen Schaden am Fuß mit freiliegenden Sehnen (Foto unten) mit speziell aufbereiteter Fischhaut ab (Foto oben).

# HELMFLUENCER - NICHT OHNE MEINEN HELM



- >> Warum ist ein Fahrradhelm so wichtig?
- >> Wie funktioniert mein Gehirn?
- >> Wie kann ich es mit einem Fahrradhelm schützen?
- >> Wie ist ein Fahrradhelm aufgebaut?

## KinderWissensforum

### Neue Reihe für Kinder am DBK gestartet

Am 19.09.2024 war es soweit und ein neues Format startete am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg: das KinderWissensforum, kurz KiWi. Ziel der Veranstaltung, die sich vorwiegend an Vor- und Grundschüler richtet, ist es, Kindern den Körper und seine Funktionen, aber auch, wie wir auf ihn aufpassen müssen, zu vermitteln. Zum Auftakt wählte ich als Initiatorin ein Thema, das mir als Oberärztin der Kinderchirurgie, aber auch als Mutter einer achtjährigen Tochter sehr am Herzen liegt: „Helmfluencer – Nicht ohne meinen Helm“.

Der Konferenzraum war voll besetzt. Gemeinsam mit Kindern und Eltern klärten wir Fragen rund um den Helm, wie er funktioniert und was passiert, wenn man eine Gehirnerschütterung erleidet. PD Dr. med. Michael Fritsch, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie, erklärte, wie das Gehirn funktioniert und wie es sich anfühlt. Außerdem gab es eine Helmmodenschau, für die uns das Fahrradhaus Leffin mit Helmen unterstützte, und mit „Eierhelmen“ führten wir ein Experiment durch und schauten, was mit dem Ei mit und ohne Helm passiert!



- ^ Wer hat den Helm nicht richtig aufgesetzt? Die
- ^ Zuschauer durften raten.



# KiWi

Kinder-  
Wissensforum

V  
V  
V



STEP BY  
STEP,  
wuuuhh baby!

LE  
RN  
EN  
BE  
ST  
EN  
BEG  
LEI  
TEN

Unterstützt wurden wir auch von der „Save my Brain“ Stiftung. Die Postkarten mit den tollen Sprüchen regten selbst die Großen zum Nachdenken an und jeder konnte sich einen Flyer zum richtigen Sitz des Helms mitnehmen.

Wir hoffen, durch diese gelungene Veranstaltung noch mehr Helmfluencer gewonnen zu haben, um durch das Tragen von Helmen Unfallfolgen, die wir als Kinderchirurgen leider in der täglichen Praxis auch in schwerem Ausmaß viel zu oft sehen, verhindern zu können.

*Dr. med. Tina Lewerenz, Oberärztin, Klinik für Kinderchirurgie und Kinderurologie*

# BAUCHGEFLÜSTER - WENN'S IM BAUCH ZWICKT UND KNEIFT

16. Januar 2025 um 17 Uhr im Konferenzraum Haus G

- >> Warum tut mein Bauch manchmal weh?
- >> Was steckt alles in meinem Bauch drin?
- >> Was macht eigentlich mein Darm und ist der Blinddarm „blind“?
- >> Wie können die Ärzte durch ein Schlüsselloch den Bauch von innen anschauen und wieder gesund machen?
- >> Wolltet Ihr schon immer mal selbst „operieren“? Wir zeigen es Euch!



## Ärzte helfen Ärzten

### Zweites Leben für Mikroskope aus der Pathologie

Im Frühjahr 2023 fragte der Bundesverband der Pathologen in Deutschland bei seinen Mitgliedern an, ob sie bereit wären, ausgemusterte Geräte an das Ipath Telemedizin Netzwerk zu spenden. Damit sollten Ärzte unterstützt werden, die in ihren Ländern unter schwierigen Bedingungen arbeiten. Zwei altgediente Mikroskope aus dem Schnellschnittlabor und der Immunhistochemie der Pathologie folgen nun dem Ruf. Sie wurden vor kurzem durch modernere Geräte ersetzt und wären aussortiert worden. So bietet sich ihnen die Chance auf ein zweites Leben. Dafür treten sie eine weite Reise an. Denn konkret gesucht wurde Laborequipment für Ärzte in der Ukraine und in Afghanistan, um die Versorgung der Bevölkerung mit pathologischer Diagnostik sicherzustellen.

Organisiert wird der Transport durch Dr. Gerhard Stauch, einen pensionierten Pathologen aus Aurich, und das Ipath Telemedizin Netzwerk. Ipath ist eine gemeinnützige Nichtregierungs-Organisation, die 1998 von Pathologen aus Deutschland und der Schweiz gegründet wurde. Sie unterstützt Kollegen aus Ländern in Afrika und Südostasien mit Lernangeboten und persönlichen fachspezifischen Trainings. Seit 2016 stellt sie hierfür eine digitale Plattform zum virtuellen Austausch zur Verfügung. Wöchentlich werden



&lt;&lt;&lt;

Andre Kerkhoff aus der Medizintechnik bereitet die beiden guten Stücke für den sicheren Transport vor.

ehrenamtlich Vorlesungen zu Fachthemen gehalten und knifflige Fälle mit Teilnehmern aus Afghanistan, Samoa und Kambodscha diskutiert. Zusätzlich ist das Netzwerk aber auch immer auch auf der Suche nach Equipment, um Ärzte und Kliniken vor Ort zu unterstützen.

Die beiden Arbeitsgeräte der Firmen Leitz und Cambridge Instruments aus der Pathologie des DBK bringt diese Aussicht indes nicht aus der Ruhe. Im Einsatz seit 1990 und 1993, haben Sie unter ihren Objektiven schon buchstäblich alles gesehen. Ihre Bedienung ist zwar nicht so komfortabel wie bei den neuen Geräten. Doch frisch gereinigt und gewartet, können

sie in der Ferne noch viele Jahre gute Dienste leisten und Ärzten helfen, ihre Patienten richtig zu behandeln.

Wir verabschieden uns mit einem lachenden und einem weinenden Auge, wünschen den beiden „Kollegen“ eine sichere Reise und ein langes, weiterhin arbeitsreiches Leben!

*Dr. med. Ph.D. Cornelia Focke, Chefarztin des Instituts für klinische Pathologie*

## GYN-ONC 2Gether

### Im Team immer besser!

Vom 20. bis 21. September fand auch dieses Jahr wieder in Berlin eine Fortbildung für das gesamte onkologisch tätige Team statt. Wir waren gemeinsam aus der Brustsprechstunde dort. Zusammen mit anderen Ärztinnen und Ärzten, Medizinischen Fachangestellten und Pflegefachkräften gab es Seminare zur besseren Kommunikation im Team und mit den Patientinnen, Vorträge z.B. zum Komplikationsmanagement und Informationen zu aktuellen Studien der neusten Medikamente beim Mamma- und Endometriumkarzinom.

*Julia Krüger, Ärztin in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe*





## Die Weihnachtsgeschichte in lebendigen Bildern

Heiligabend, 24.12.24,  
um 15:00 Uhr in  
unserer Klinikkapelle

Gestaltet von den Ehrenamtlichen aus dem Kinderhaus und einer Gastfamilie aus Neubrandenburg.

### Leitung:

Andrea Rosenow,  
Krankenhausseelsorgerin

### Musik:

Kantor Frieder Rosenow

Die alte Weihnachtsgeschichte „Es begab sich aber zu der Zeit, als ein Gebot von Kaiser Augustus ausging...“ wird durch unsere Bereitschaft, zu empfangen und uns beschenken zu lassen, „lebendig“. Möge es in uns allen wirklich Weihnachten werden!



Zur Einstimmung auf die Adventszeit hat Krankenhausseelsorgerin Andrea Rosenow (v.l.) mit Erzieherin Nadine Fricke sowie den Ehrenamtlichen Bernhard Zimmermann und Sonja Lange im November Waffeln gebacken und sie im Kinderhaus, im Kreißsaal und auf der Wochenstation verteilt. Was für eine süße Überraschung für viele Patienten und Mitarbeitende!



## Volles Haus

160 Patienten, Angehörige und Interessierte kamen zum Parkinson-Forum.

Obwohl sich die Klinik für Neurologie vorsorglich um einen größeren Raum gekümmert hatte, konnten nicht alle Interessierten an der Parkinson-Veranstaltung teilnehmen, die sich gern angemeldet hätten. Der Güterbahnhof Neubrandenburg war am 16. November mit rund 160 Gästen gut gefüllt. Viele von ihnen kannten die Leitende Oberärztin und Parkinson-Spezialistin Dr. med. Sarah Bornmann bereits aus ihrer Sprechstunde oder von Klinikaufenthalten. Aber auch Angehörige von Parkinson-Patienten, Fachleute aus Medizin und Pflege sowie Interessierte saßen im Publikum. Großes Interesse gab es nicht nur an den Vorträgen zu Themen rund um die verschiedenen Parkinson-Erkrankungen. Viele Gäste wollten in den Pausen auch mit den Experten aus dem Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum ins Gespräch kommen.



## Kreuzworträtsel

Sandra Jähn von der Wäscheversorgung hat die Gewinner gezogen.

Diesmal sind wir in den Keller abgestiegen. Sandra Jähn, die in der Wäscheversorgung arbeitet und unter anderem dort das Lager mit Wäscheausgabe betreut, hat die Rolle der Glücksfee gespielt und aus dem Lostopf unserer Gesundheitsmanagerin Grit Holtz die Gewinner des Kreuzworträtsels aus der August-Azur-Ausgabe gezogen. 51 Mitarbeitende wussten das richtige Lösungswort „Reisefieber“. Einen 15-Euro-Gutschein der KSN zum Einlösen in Shop, Cafeteria oder Speisesaal gewannen Laura Diedrich, Alexander Kunth und Katja Neumann.

## Zusammen stark gegen Adipositas

### Klinikum informiert Kinder und Jugendliche umfassend auf neuen Adipositas-Seiten und plant nächste Info-Veranstaltung

Warum wiege ich zu viel? Wie kann ich mich gesund ernähren? Wie kann ich mein Verhalten ändern, um abzunehmen und wie kann meine Familie mich dabei unterstützen? Wo bekomme ich Hilfe? Diese und weitere Fragen werden jetzt auf den Internetseiten der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin unter dem neuen Menü-Punkt „Adipositas im Kindes- und Jugendalter“ beantwortet. Fachleute aus dem Krankenhaus klären Kinder und Jugendliche über die Erkrankung, Ernährung, Bewegung, Unterstützung, mögliche Untersuchungen im Krankenhaus und vieles mehr auf.

Gleichzeitig ist das nächste Forum „Adipositas bei Kindern und Jugendlichen“ in Vorbereitung. Es soll am 4. März 2025 in der Bethesda Klinik stattfinden. Beim Forum in diesem Frühjahr hatte Stefanie Walk, die Leiterin der Neubrandenburger Adipositas-Selbsthilfegruppe, angekündigt, auch Kindern und ihren Familien zu helfen. Jetzt laufen zwischen der Selbsthilfegruppe und dem DBK Gespräche für die Gründung einer Gruppe für betroffene Kinder ab zehn Jahren.



▲ René Hennrich, Oberarzt in der Kinderklinik, mit dem Faultier, das sich auch auf den neuen Adipositas-Internetseiten findet.



## Einblicke in die Seele

### Aus verschiedenen Einrichtungen und Berufen kommen die Teilnehmer der Basisqualifizierung psychiatrische Pflege.

Im ersten Kurs kamen die meisten Teilnehmer aus dem DBK. In der Ende Oktober gestarteten zweiten Auflage der Basisqualifizierung psychiatrische Pflege an der Fortbildungsakademie sind unter den 27 Männern und Frauen überwiegend Mitarbeitende aus Pflege- und Sozialeinrichtungen, aus anderen Kliniken, der Eingliederungshilfe. „Überall, wo Menschen mit psychischen Erkrankungen behandelt und betreut werden, kann diese Qualifizierung eine gute Basis fürs Arbeiten sein. Sie gibt einen Überblick über psychische Erkrankungen und den Umgang damit – sehr alltagsorientiert in einer Kombination aus Theorie und praktischen Anwendungen“, sagt Dr. med. Rainer Kirchhefer, Chefarzt des Zentrums für Seelische Gesundheit am DBK.

Er ist nicht nur einer der Haupt-Referenten. In seiner Klinik ist auch die Idee zu dieser Fortbildung entstanden und das Konzept dafür von Mitarbeitenden gemeinsam entwickelt worden. Man habe damit die Einarbeitung von Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Bereichen wie Pflege, Ergotherapie und sozialer Arbeit ergänzen, Kenntnisse aus der Ausbildung auffrischen und vertiefen wollen. Das ersetze zwar nicht die Fachpflegeausbildung, aber die Nachfrage nach den Kursplätzen zeige, wie groß der Bedarf für das Basiswissen sei, so Kirchhefer.



## Gesundheitstag

### Gespräche im Lindetal-Center

Wenn wir mit unserem Messestand und der Puppe zum Üben der Wiederbelebung auf Tour gehen, dann meistens, um Fachkräfte oder Auszubildende für unser Haus zu gewinnen. Dazu fahren wir zu Messen und auch in Schulen. Manchmal sind wir aber auch unterwegs, um einfach mit Menschen ins Gespräch zu kommen – wie beim Gesundheitstag im Lindetal-Center im September. Beim Blutdruckmessen und bei der Herzdruckmassage erfuhr unser Team die Geschichten, die fast alle Menschen – selbst oder aus dem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis – mit dem DBK erlebt haben. Und wenn einige Leute an diesem Tag gelernt oder aufgefrischt haben, wie man jemanden wiederbelebt: um so besser!



▲ Im Takt von „Atemlos“ klappt die Herzdruckmassage am besten. Wie man es richtig macht, wurde an dem Tag gezeigt.



▲ Viele Gäste nutzten den Besuch für Untersuchungen wie Blutdruck-, Blutzucker- und Herzfrequenzmessung.

## „Herzessache Lebenszeit“

### Roter Bus lockt viele Menschen an

Das Gedränge war schon von Weitem zu sehen. Der rote Info-Bus der Aufklärungsinitiative „Herzessache Lebenszeit“ hat auch in diesem Jahr viele Menschen auf dem Neubrandenburger Marktplatz angelockt. Mitarbeitende des Klinikums unter Federführung der Schlaganfallstation boten am 19. September zu Erkrankungen wie Schlaganfall, Diabetes oder Herzschwäche und boten zahlreiche Untersuchungen an, die für die Risikobewertung genutzt werden können. Unterstützt wurde das Team aus dem DBK vom Unternehmen Boehringer Ingelheim, das dafür sorgte, dass der rote Bus bei seiner Tour durch Deutschland wieder in Neubrandenburg Station machte.

## Mehr als Schulmedizin

### Selbst-Hilfe beim Brustkrebsforum

Was kann ich selbst für mich tun, damit es mir besser geht? Diese Frage stand im Mittelpunkt des diesjährigen Patientenforums des Brustkrebszentrums am 16. Oktober im HKB. Unterstützende und ergänzende Maßnahmen – begleitend zur Schulmedizin – wurden vorgestellt wie die Onkologische Trainings- und Bewegungstherapie, Yoga, Misteltherapie und Möglichkeiten der Komplementärmedizin. Studien würden zeigen, dass Bewegung Patientinnen hilft, auch wenn sie unter Schmerzen und Ermüdung leiden, hieß es. Für ein kleines Highlight sorgte wieder das OTB-Sanitätshaus, das mit zwei Models in einer kleinen Modenschau Wäsche, Strand- und Bademode speziell für Brustkrebspatientinnen präsentierte.



▲ Physiotherapeutin Elena Geusen zeigte Yoga-Übungen, die für Brustkrebspatientinnen geeignet sind.

## Treffpunkt Bus

### Speeddating Pflege als Probelauf

Normalerweise fährt er durch die Stadt, aber eine Schicht lang machte ein Bus der Neubrandenburger Verkehrsbetriebe am 28. September Pause auf dem Marktplatz. Das DBK hatte den Bus, der mit Werbung für das Klinikum unterwegs ist, für ein paar Stunden gemietet, um davor und darin ein Job-Speeddating anzubieten: ein ganz neues, unkompliziertes Format für unser Haus, um mit Interessierten an einem Job in der Pflege ins Gespräch zu kommen. Aus der Pflege und der Personalabteilung waren Mitarbeitende dabei, um alle möglichen Fragen beantworten zu können. Sie wurden zwar nicht gerade überrannt bei diesem Probelauf, hatten aber einige interessante Gespräche.

- ✓ Aus Pflege und Personalabteilung waren Mitarbeitende
- ✓ dabei, um umfassend informieren zu können.



## ARE YOU THE ONE SPEED DATING



#bonhoefferstory

## O'zapft is!

### Malchiner Klinik-Mitarbeiter feiern Oktoberfest

Die Mitarbeiter des Klinikstandortes Malchin waren am 27. September zum diesjährigen Klinikfest nach Basedow eingeladen. Die Tradition eines eigenen Mitarbeiterfestes gibt es in Malchin schon etliche Jahre. Der „Kleine Lord“ wurde durch das Organisationsteam liebevoll geschmückt und dekoriert, sodass eine Wiesenstimmung garantiert war. Passend zur Location sind viele Partygäste mit Dirndl und Lederhose gekommen. Bei ausgelassener Stimmung wurde getanzt und gefeiert. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. So standen typische

bayrische Spezialitäten wie Brezeln, Weißwurst und Schwein auf der Speisekarte. Ein großes Dankeschön gilt dem Orga-Team und den Chefärzten der Malchiner Kliniken, die durch ihre finanzielle Zuwendung das Fest ermöglicht haben.

*Jochen Hagemann, BPD*



- ▲ Viele Mitarbeiter hatten
- ▲ sich passend zum Thema Oktoberfest gekleidet.

## WE BEAT CANCER

Der Frauenlauf hat einen kleinen Bruder

Die Idee für einen Benefizlauf hatte Dr. med. Tobias Zeitz schon lange: So ähnlich wie der Neubrandenburger Frauenlauf zugunsten des Brustkrebszentrums – aber ein Lauf, an dem auch Männer teilnehmen können. Mit dem ersten „We-Beat-Cancer“-Lauf (wbc) am 5. Oktober im Kulturpark hat sich für den Leiter des Viszeralonkologischen Zentrums (VOZ) am DBK dieser Traum erfüllt: Ein Lauf für jedermann, bei dem Spenden zugunsten krebserkrankter Patienten gesammelt werden. Das VOZ behandelt Menschen mit verschiedenen Tumorerkrankungen, vor allem mit Darm-, Bauchspeicheldrüsen- und Magenkrebs. Für diese Arbeit ist das Zentrum von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert.

Die Organisatoren mit Dr. Zeitz und VOZ-Koordinatorin Bianka Reimer an der Spitze entschieden sich für einen Lauf mit Zeitmessung und für eine Kooperation mit dem Verein Seenplatte Events e. V.. Rund 400 Kinder, Frauen und Männer gingen walkend und laufend an den Start über verschiedene Distanzen und die Schnellsten freuten sich über Medaillen und Urkunden.

Der Spendenerlös von 2400 Euro geht an den Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V.. Der Verein unterstützt die Erstellung einer Patientenbroschüre für das VOZ finanziell. Mit dem Lauf, der keine Eintagsfliege bleiben soll, will das VOZ unter anderem auch Projekte im Zentrum und Hospize der Region unterstützen. Ein herzliches Dankeschön geht an die Sponsoren und Helfer der Veranstaltung!



- ▲ Die Kinder durften zuerst auf die Strecke gehen. Jedes Mädchen und jeder Junge bekam eine Medaille.



- ▲ Die Zeitmessung mit Aussicht auf eine gute Platzierung motivierte viele Läufer.

- ▲ Dr. med. Tobias Zeitz (v. l.) und Bianka Reimer vom VOZ sowie Moderator Frank Ziepel übergaben die Medaillen und Urkunden an die Schnellsten über die unterschiedlichen Strecken – hier an Max Sembritzki (2.) und Carlos Manzel (1.) über 4 Kilometer.



## Erfahrungsbericht aus dem Darmkrebszentrum am Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Neubrandenburg



„2017 habe ich ambulant eine Darmspiegelung erhalten, da ich schon länger Beschwerden hatte. Da wurde dann Darmkrebs festgestellt. Ich kannte bis dahin kaum jemanden, der Krebs überlebt hat, und hatte Angst, sterben zu müssen. Im Darmkrebszentrum am Klinikum Neubrandenburg wurden schnell verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um einzuschätzen wie weit der Krebs schon fortgeschritten ist. Ich habe mich von Anfang an in guten Händen gewusst. Alle waren verständnisvoll und einfühlsam. Und alle, ob Ärzte oder Schwestern, haben sich für mich mitgefremt als der CT-Befund keine Metastasen zeigte. Aber der Krebs war sehr tiefsitzend und ich wurde schnell darüber aufgeklärt, dass ich einen künstlichen Darmausgang erhalten werde. Das war für mich ein großer Einschnitt und ich konnte mich kaum mit dem Gedanken anfreunden. Oberarzt Ernst, der damals das Zentrum geleitet hat, hat mir immer gut zugeredet und einen Satz von ihm werde ich nie vergessen: „Das Stoma bedeutet, dass du leben kannst!“ Das hat mir sehr viel Kraft gegeben um weiterzukämpfen.“

Bevor ich operiert werden konnte, bekam ich Chemotherapie und wurde bestrahlt. Wenn ich Ängste hatte oder sich etwas entzündet hatte nach der Bestrahlung, konnte ich mich jederzeit melden und bekam immer unverzüglich Hilfe. Vor, während und nach der OP haben sich alle sehr um mich gekümmert, mich als Menschen mit meinen Beschwerden wahrgenommen und mich mit Mut und Humor aufmuntert. Die Stomaschwestern, nicht zu vergessen, haben mir einfühlsam den Umgang mit dem Stoma beigebracht und viele hilfreiche Tipps gegeben. Nach der OP erhielt ich noch eine leichte Chemotherapie. Ich bin



froh und dankbar, dass ich dafür und zur Nachsorge in die Praxis von Frau Dr. Lengle konnte. Ich wurde super gut aufgenommen und fühle mich dort immer sehr wohl.

Auch in der chirurgischen Klinik wurde ich über die Jahre hinweg bis heute weiterbetreut. Wenn ich Probleme mit dem Stoma habe, werde ich immer schnell und fachgerecht versorgt. Herr Dr. Zeitz, der heutige Leiter des Darmkrebszentrums, hat erst kürzlich wieder Polypen entfernt und sich für die gründliche Nachversorgung sehr viel Zeit genommen. Im vergangenen Jahr wurde in meiner letzten Nachsorge-CT ein Lungenrundherd festgestellt. Mein Fall wurde sofort in der Tumorkonferenz besprochen und Herr Dr. Zeitz hat mich schnell von dem neuen Geschwür befreit, bevor es sich ausbreiten konnte. Ich möchte mich bei allen am Darmkrebszentrum tätigen Mitarbeitern von ganzem Herzen für die Hilfe und Fürsorge über all die Jahre hinweg bedanken und bin froh, auf eine so kompetente Versorgung hier vor Ort zurückgreifen zu können.“

*Bernd R.*



Patient Bernd R. (Mitte) mit Wund- und Stomaexpertin Sandra P. (li.) und Onkologischer Fachpflegekraft Anne G.

### Danke für diese Spende!

### Für Krebspatienten getanzt

Welch eine tolle Geste und großzügige Spende! Der Verein Tanzremise Neustrelitz e. V. hat 70 Prozent seiner Einnahmen aus dem Musical „Imhoteps Rache - das Ägyptical“, das am 26. und 27. Oktober im Neubrandenburger Schauspielhaus aufgeführt wurde, an das Viszeralonkologische Zentrum (VOZ) des DBK gespendet. 2300 Euro wurden übergeben. Vielen Dank dafür! Das Geld soll für die Neugestaltung eines Raumes auf der chirurgischen Station C22 genutzt werden – unter anderem für Ruhesessel, um den Tumorkranken einen angenehmen Rückzugsort zu schaffen.



Christine Aehle begleitet Walter und Ingrid Mehl durchs Haus.

## Jubiläum

### Mit 80 noch flott im Dienst der Patienten

„Was? Sie sehen viel jünger aus!“ Ingrid Mehl kann kaum glauben, dass die Frau im grünen Kittel 80 Jahre alt ist. Beherzt schiebt Christine Aehle den Rollstuhl mit Ingrid Mehls Ehemann Walter von der Anmeldung im Foyer durch die Flure zu einer Ambulanz. Und würde sie nicht beim Tempo Rücksicht auf Ingrid Mehl nehmen, die mit ihren Gehhilfen nur langsam vorankommt, wäre Walter Mehl sicher mindestens doppelt so schnell am Ziel. „Ich muss mich immer bewegen. Ich bin nicht der Typ, zu Hause zu sitzen. Zum Glück bin ich gesund und kann das hier machen“, sagt Christine Aehle.

Denn im Lotsendienst der Grünen Damen kommen wegen der weiten Wege im Haus pro Dienst an einem Vormittag oft mehrere Kilometer zusammen. Das war anfangs noch anders. „Unsere wichtigste Aufgabe war damals das Aufladen der Telefonkarten für die Patienten, weil der Umgang mit dem Automaten für viele schwierig war“, erinnert sich die 80-Jährige. Sie ist 2004 in Rente gegangen, aber für sie stand gleich fest, dass sie noch eine aktive Aufgabe übernehmen möchte. „2005 stand ein Beitrag über die Grünen Damen in der Zeitung und ich dachte mir: Da gehste mal hin. Ich habe mich vorgestellt und die zuständige Mitarbeiterin meinte: Sie passen da rein“, erzählt sie. Zu Beginn lief Christine Aehle mit einer anderen Grünen Dame mit und arbeitete sich so in die ehrenamtliche Aufgabe ein.

„Zu der Zeit waren wir nur fünf Leute und wie gesagt vor allem mit den Telefonkarten beschäftigt. Begleitet haben wir Patienten nur auf Anfrage der Aufnahme“, erklärt sie. Dann wuchs die Zahl der Grünen Damen, sodass jeden Tag zwei gemeinsam einen Dienst versehen konnten und immer stärker als Lotsen für die Patienten und ihre Angehörigen fungierten. Die meisten – daran hat sich über die Jahre nichts geändert – müssen übrigens in die Augenambulanz. Christine Aehle erinnert sich, dass der frühere Chefarzt gern eine Grüne Dame nur für seine Augenklinik gehabt hätte, „aber das ging nicht“.

Die Dankbarkeit der Patienten zu erfahren, das ist für Christine Aehle und auch alle anderen Grünen Damen der schönste Lohn für die ehrenamtliche Arbeit. Aber für sie ist es ebenso wichtig, Wertschätzung aus dem Haus zu bekommen. Die hat nach ihrem Eindruck zugenommen, vor allem seit der Corona-Zeit. „Als wir damals eine Weile keinen Dienst machen konnten, haben viele im Haus erst gemerkt, was sie an uns haben“, meint sie.

Wenn es nach der Fitness geht, könnte sich Christine Aehle durchaus vorstellen, noch eine ganze Weile weiterzumachen als Grüne Dame. Aber im kommenden Jahr zieht sie in die Nähe ihres Sohnes nach Süddeutschland. Dann heißt es nach fast 20 Jahren Abschied nehmen vom Ehrenamt im Klinikum.



## Abschied

### Schwere Trennung vom Ehrenamt

„Warum ich?“ Das hat sich die Dietlinde Wudtke in den vergangenen Monaten oft gefragt. Die 66-Jährige liebt es, in Bewegung zu sein, und war sehr froh über ihr Ehrenamt bei den Grünen Damen im Klinikum, nachdem sie aufgrund einer neurologischen Erkrankung 2010 früh in Rente gehen musste. Unzählige Patienten und Angehörige hat sie seitdem durchs Haus gelotst, ihnen mit ihrem Gepäck geholfen und aufmunternde Worte gefunden. Doch Anfang dieses Jahres hat es sie selbst gesundheitlich schwer getroffen. Lange hoffte sie, ihr Ehrenamt wieder aufnehmen zu können, doch nun musste sie sich endgültig vom Team verabschieden. „Dieses Ehrenamt hat mir viel gegeben, weil man eben nicht nur hilft, sondern auch viel Dankbarkeit dafür zurückbekommt“, sagt sie.

Iлона Hentzel, Sprecherin der Grünen Damen, lobte bei der Verabschiedung Dietlinde Wudtkes große Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit, auch in schwierigen Zeiten. Auch wenn sich die Grünen Damen inzwischen personell verstärken konnten, hinterlasse sie eine Lücke, die nicht so leicht zu füllen sei.



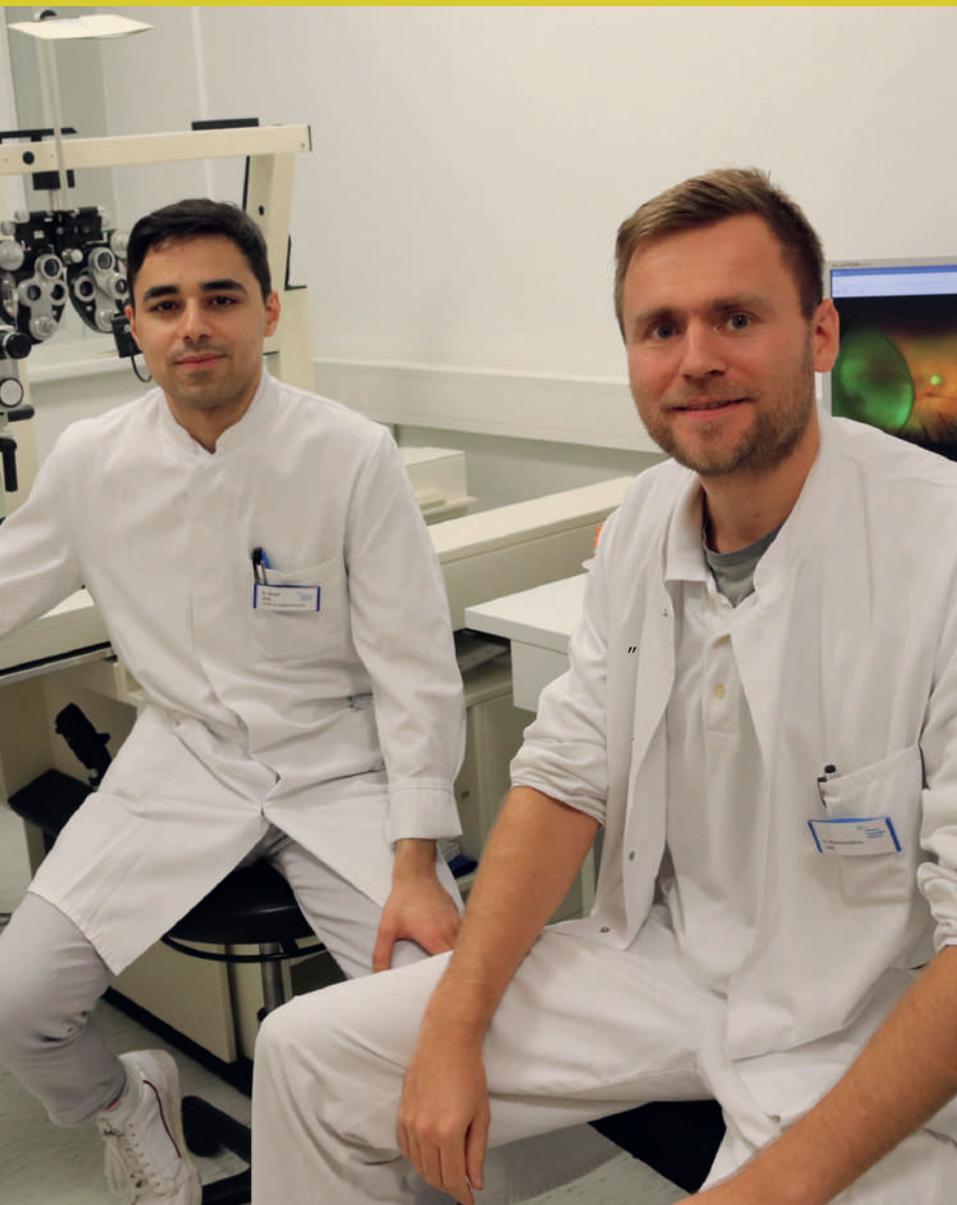
⚡ Seit 2010 hat Dietlinde Wudtke als Grüne Dame Patienten durchs Haus gelotst. Jetzt musste sie schweren Herzens aus gesundheitlichen Gründen aufhören.

⚡ Der Kreis der Aktiven bei den Grünen Damen – ein Herr ist derzeit nicht dabei – verändert sich immer mal, aber einige der Ehrenamtlichen sind schon viele Jahre dabei. Zur Verabschiedung von Dietlinde Wudtke entstand noch mal ein Gruppenbild mit ihr.



▶ Jetzt mehr erfahren:  
Die grünen Engel  
[bonhoefferstory.de](http://bonhoefferstory.de)

## Warum Neubrandenburg? Für Ranny Assaf ist es Heimat, für Henning Hobbensiefken zumindest Norden. Darüber hinaus haben die beiden jungen Ärzte viele andere gute Gründe, warum sie sich für die Facharzt-ausbildung in der Augenheilkunde des Klinikums entschieden haben.



**Norden ist ja relativ, Herr Hobbensiefken. Sie kommen schließlich aus der Bremer Ecke.**

**Hobbensiefken:** Ja, da habe ich Abitur gemacht, dann eine Ausbildung zum Krankenpfleger und die Fachweiterbildung Anästhesie und Intensivmedizin in Berlin. Nach dem Medizinstudium in der Slowakei habe ich schon zwei Jahre Weiterbildung in der Augenheilkunde in Zwickau absolviert, dann zog es mich wieder in den Norden. Seit dem 1. Januar bin ich in Neubrandenburg. Ich lebe jetzt, wo andere Urlaub machen. Aber es ist touristisch noch nicht so erschlossen, das gefällt mir, und es gibt ein gutes Freizeitangebot, zum Beispiel im Wassersport.

**Herr Assaf, Ihr Vater hat viele Jahre als Arzt am DBK gearbeitet. Sie sind hier aufgewachsen und nun seit Februar Assistenzarzt im Klinikum. War es klar, dass Sie sich hier bewerben?**

**Assaf:** Ich habe in Greifswald Medizin studiert. Das DBK ist ja Lehrkrankenhaus der Universität und natürlich wollte ich an dieses Haus, ich habe hier auch schon während der Famulatur und im Praktischen Jahr viele Abteilungen durchlaufen. Aber es hat auch andere Gründe. Hier kann man viel mehr teilhaben an der Therapie als Assistent oder PJ-ler. Zum Beispiel ist es hier selbstverständlich, dass Assistenten von Beginn an das Operieren lernen. An vielen Unikliniken kann man bei OPs höchstens aus der dritten Reihe zugucken. Hier gibt es einen strukturierten

▲ Ranny Assaf (links) und Henning Hobbensiefken absolvieren ihre Weiterbildung zu  
▲ Fachärzten für Augenheilkunde im DBK in Neubrandenburg.

Plan für die Weiterbildung und eine direkte Betreuung. Ich kann mich in den Kliniken, in denen ich arbeite, direkt mit den Chefarzten austauschen. Für Studenten im Praktischen Jahr werden Seminare mit Chefarzten und Oberärzten aus allen Kliniken angeboten. Sie bekommen eine Wohnung gestellt... Unser Haus steht anderen wirklich in nichts nach.

**Hobbensiefken:** Als ich zur Hospitation hierher kam, wurde mir sofort ein Zimmer im Haus reserviert, ich brauchte kein Hotel. Man wusste, dass ich komme, kannte meinen Namen. Wissen Sie: In manchen Häusern hat man nicht mal Dienstkleidung.

**Sie haben sich beide für die Augenheilkunde entschieden. Was macht die Ausbildung an der Augenklinik des DBK für Sie besonders?**

**Assaf:** Der Chefarzt ist immer daran interessiert, dass man über den Tellerrand schaut und sich weiterbildet. Er unterstützt die Teilnahme an Fortbildungen und Kongressen. Ich konnte zum Beispiel einen Grundlagenkurs der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft in München besuchen. Da sind schwer Plätze zu bekommen. Was ich dort gelernt habe, kommt ja auch der Klinik zugute.

**Hobbensiefken:** Jeder Assistenzarzt soll nach einer gewissen Zeit in die Arbeit unseres Studienzentrums involviert werden. Die Klinik unterstützt uns darin, das GCP-Zertifikat als Prüfarzt zu erwerben. Damit darf man dann Studien leiten.

**Assaf:** Wir waren bei einem Kongress der DOG in Berlin und haben eine unserer Studien vorgestellt. Da sieht man auch, dass es relevant ist, was wir tun.

**Sie haben das Weiterbildungskonzept der Augenklinik bei einer Veranstaltung für Assistenzärzte und Studenten im letzten Studienjahr bei einer Veranstaltung in Hannover vorgestellt. Was zeichnet die Klinik in dieser Hinsicht denn aus?**

**Assaf:** Die Assistenten durchlaufen Prüfungen während der Weiterbildung, das ist in Deutschland eigentlich nicht üblich, aber es ist gut. Es gibt beispielsweise eine Dienstfähigkeitsprüfung. Man geht mit einer ganz anderen Sicherheit in den Dienst, wenn Oberärzte eingeschätzt haben, dass man dafür geeignet ist.

**Hobbensiefken:** Dabei geht es nicht nur um die fachliche Seite, sondern auch um Organisatorisches: Wen kann ich in bestimmten Situationen am Sonntag anrufen? Wie erreiche ich nachts eine OP-Schwester? Wie funktioniert das Faxgerät? Das sind Dinge, die banal klingen, aber wichtig sein können, wenn man nachts allein ist. Es gibt immer einen Facharzt im Hintergrund, den man konsultieren kann, sowohl bei der täglichen Arbeit als auch im Bereitschaftsdienst. Außerdem gilt das Konzept „see one – do one – teach one“, das heißt, wenn ein Assistent auf eine Fähigkeit geprüft wurde, darf er sein Wissen auch an andere Assistenten weitergeben.

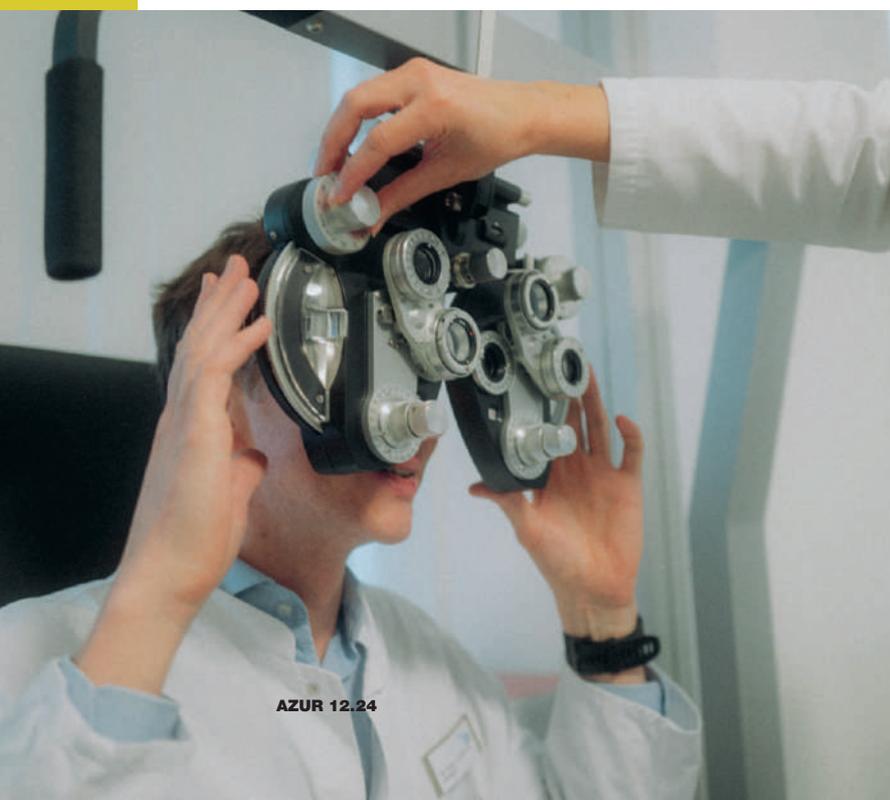
**Sie sind Herrn Assaf ja zwei Jahre voraus in der Weiterbildung zum Facharzt, in gut zwei Jahren könnten Sie Ihre Facharztprüfung machen. Davon profitieren nachfolgende Assistenten sicherlich.**

**Assaf:** Ja, es ist sehr gut, dass ich durch ihn Unterstützung habe. Fortgeschrittene Assistenzärzte werden auch zu Mentoren ernannt.

**Hobbensiefken:** Ich bin Mentor für drei junge Ärzte unserer Klinik. Ich möchte noch einen anderen Punkt ansprechen, der aus unserer Sicht besonders ist: Durch eine spezielle Software für Augenarzt-Praxen haben wir in der Klinik schon eine digitale Krankenakte. Alle digital erhobenen Daten fließen automatisch ein, sodass alle auf dem gleichen Stand sind.

<<<

Augenklinik-Chefarzt Dr. med. Christian Karl Brinkmann hat die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses immer im Blick.



## Bewegte Mission

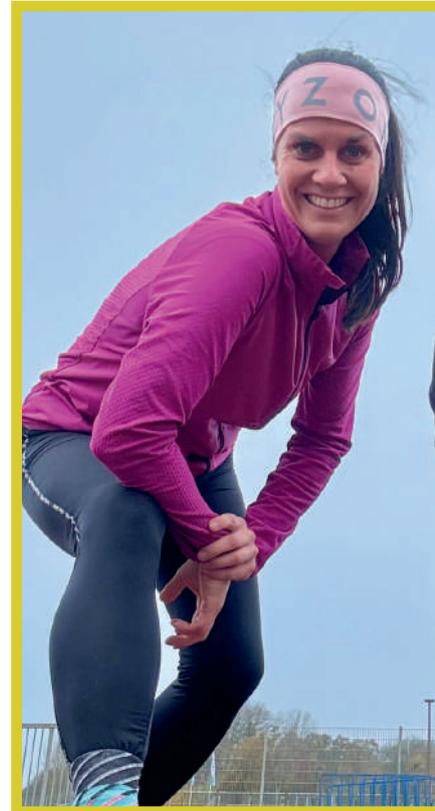
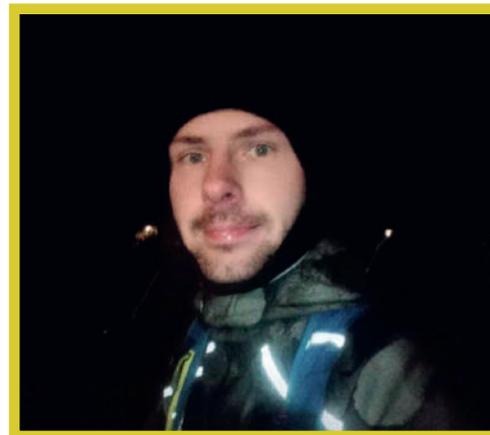
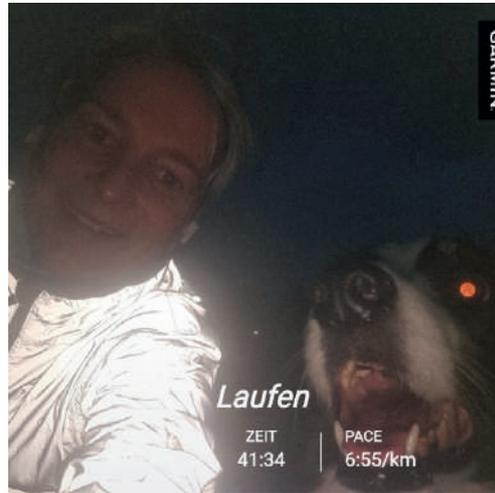
Der Lauf-„Movember“ war wieder ein Monat der Rekorde für den guten Zweck.

Der „Movember“ ist im DBK längst kein Fremdwort mehr. In der Kombination aus den Wörtern „Moustache“ (Schnurrbart) und November steht es für eine weltweite Wohltätigkeitskampagne, bei der sich Männer im November einen Schnurrbart wachsen lassen, um Spenden zu sammeln und das Bewusstsein für die Männergesundheit – vor allem Krankheiten wie Prostata- und Hodenkrebs – zu schärfen. In unserem Haus lebt der „Movember“ als Kofferwort aus „Move“ (Bewegung) und November seit einigen Jahren aber auch als Laufaktion, in der Kilometer und Spenden für den Förderverein Tumorzentrum Neubrandenburg e. V. gesammelt werden.

Beim Start 2021 liefen zunächst nur Mitarbeitende der Klinik für Neurologie, denn von der dortigen Schlaganfallstation stammt die Initiative. Ein Jahr später war das Orga-Team ein bisschen mutiger und holte mehr Laufbegeisterte ins Boot. Das erste Jahr war noch sehr aufregend, man fand sich klinikübergreifend zusammen, „fremde“ Gesichter bekamen Namen und jeder brachte seine eigene Geschichte mit. Jeder weitere Kilometer, der erkämpft wurde, hat begeistert. Ein wirklich sehr schönes Erlebnis.

Nun ist bereits der 4. Lauf-„Movember“ am DBK Geschichte. Wieder ist das Orga-Team geplättet, weil es erneut ein Jahr der Rekorde war. Die Anzahl der Läuferinnen und Läufer wächst, die Summe der Aktivitäten ist beeindruckend. Und die Meilensteine werden in rasantem Tempo geknackt. Halbmarathons und ein Marathon wurden auf Wege und Straßen gebracht – angetrieben von Ehrgeiz und Spaß an der Sache.

Auch in diesem Jahr waren einige dabei, die sich durch ihre Kolleginnen und Kollegen haben mitreißen lassen und das erste Mal überhaupt ihre Laufschuhe geschnürt haben. Klinikinterne WhatsApp-Movembergruppen wurden entstaubt und leben von gegenseitiger Motivation und ganz viel Jubel und Respekt für jeden Einzelnen. Man trifft sich zu zweit oder gar in Gruppen, um zusammen Kilometer zu sammeln. Andere motivieren sich durch einen kleinen Wettkampf untereinander, wer mehr Strecke schafft. Aber

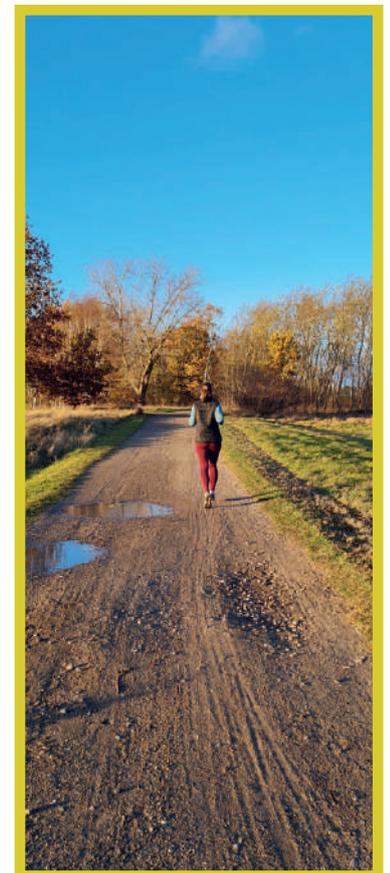


auch Einzelne laufen und laufen... vermutlich „nur“, damit dem Orga-Team der Mund durchgehend offen steht vor Staunen.

Viele stehen jedes Jahr vor der Herausforderung, wann der „Move“ in den Alltag eingebaut wird: vor der Arbeit, auf dem Weg zur Arbeit oder zurück, in der Pause einer Weiterbildung oder beim Kongress. Aber auch in einer Zeit, in der die Arbeit eigentlich vergessen sein sollte, waren wir dabei. Urlaub im November ohne „Movember“ geht für viele einfach nicht. So hat sich das DBK weltweit bewegt. Dresden, Dallas, Mexiko, Ägypten und viele andere Städte und Länder waren vertreten. Und immer noch Hut ab vor den beiden Läuferinnen, die jeden Tag ihre Laufschuhe gequält haben.

Danke, dass wir teilhaben durften an jedem einzelnen, ganz persönlichen „Movember“, dass wir mitfiebern und Rekorde begleiten durften. Wir verneigen uns vor der Teamleistung aller Läuferinnen und Läufer des DBK! Mehr als 6000 Kilometer und viele Spenden für den Förderverein: Jeder kann wahnsinnig stolz auf sich sein!

*Paul Rosema,  
Stationsleitung Stroke Unit, Orga-Team*





Der „Movember“ ist eine weltweite Aktion im November, die die Männergesundheit in den Fokus rückt. Dabei geht es um Themen wie Suizidgefahr bei Männern, Prostata- und Hodenkrebs. In dem Begriff steckt das Wort Moustache (Schnurrbart), weil sich viele Männer, die die Aktion unterstützen, im November einen Bart wachsen lassen. Außerdem werden Spenden gesammelt.



# S(CH)ICHTWECHSEL



Was machen die da eigentlich genau? Bei so vielen Arbeitsbereichen in unseren Häusern kann man unmöglich erfassen, wer was tut in seiner Schicht und warum gerade das ein wichtiges Zahnrad im Uhrwerk Krankenhaus ist. Deshalb begleitet AZUR Menschen in dieser Serie bei der Arbeit - heute beim Team der Reinigung am Standort Malchin.



## Saubere Sache Unterwegs mit dem „Mopping“-Team

„Sie können gleich bei mir zu Hause weitermachen.“ Diesen Satz hören sie oft, aber sie lehnen immer freundlich ab. Schließlich haben die Menschen, die im Malchiner Krankenhaus für die Reinigung zuständig sind, selbst eigene vier Wände, in denen sie neben ihrer Arbeit putzen müssen. Hat man dazu überhaupt noch Lust, wenn man schon dienstlich die ganze Zeit mit Lappen und Wischmopp unterwegs ist? „Kein Problem“, sagt Petra Schlüter. Zu Hause könne sie schließlich selbst entscheiden, wann sie wo putzt. „Da läuft es ja nicht weg.“

Das ist im Krankenhaus anders. Das tägliche Reinigen, zumeist mit desinfizierenden Mitteln, ist unverzichtbarer Bestandteil der Hygiene. Ohne dieses Team geht nichts. Insgesamt sind in der Reinigung des Dietrich-Bonhoeffer-Klinikums an allen Standorten mehr als 180 Frauen und Männer beschäftigt. Zum Malchiner Reinigungsteam gehören elf.

Vorarbeiterin Petra Schlüter ist mit ihrem Team um fünf Uhr in die Frühschicht gestartet, die in Malchin in der Regel fünfeinhalb Stunden umfasst. Das Haus ist in Reinigungsbereiche aufgeteilt. Die Mitarbeiterinnen wechseln den Bereich monatlich, damit jede von ihnen mal in jede Ecke des Hauses kommt. Schließlich müssen sie sich gegenseitig vertreten können. Den OP-Bereich teilen sich zwei Frauen separat in Früh- und Spätschicht, aber auch dort muss bei Bedarf eingesprungen werden. Nachmittags ist eine Kollegin der Reinigung im Haus.

Petra Schlüter hat sich an diesem Morgen bereits durch die Notaufnahme und einige Bereiche



des Kellers gearbeitet und ist um halb sechs mit ihrem Wagen im Foyer angekommen. Hier am Haupteingang hat der Wischmopp besonders viel aufzunehmen. Die „Möppse“, wie Petra Schlüter die Wischbezüge mit den geschlungenen Fasern lachend nennt, sind schon am Vortag im Reinigungswagen in der Wischlösung eingeweicht worden, sodass sie morgens gebrauchsfertig sind. Die neuen Wagen haben sie und ihre Kolleginnen erst seit dem Sommer in Betrieb. „Wir waren erst skeptisch, vor allem, weil früher jeder seinen Wagen hatte und die neuen sind an die jeweilige Station bzw. den Bereich gebunden“, erklärt die 60-Jährige.

Aber das System hat sich als sehr praktisch erwiesen, weil alles verschlossen ist und die Bezüge nicht mehr ausgedrückt und gewrungen, sondern nur noch gewechselt werden müssen. „Ein Zimmer – ein Mopp, ein Bad – ein Mopp“, erklärt sie und verschwindet mit dem Wischer in der Besuchertoilette gegenüber der Cafeteria. Petra Schlüter arbeitet schon seit 23 Jahren in der Reinigung in Malchin – seit die Klinik Service Neubrandenburg GmbH (KSN) die Auf-

▲ Jacqueline Schumann reinigt natürlich auch in den Zimmern mit infektiösen Patienten – mit Schutzausrüstung.





▲ Gruppenfoto zum Schicht-Ende: von links Jacqueline Schumann, Anja Sieppert, Ines Werbel, Anke Heuer und Vorarbeiterin Petra Schlüter

<<<

Ines Werbel schmeißt die Waschmaschine mit den „Moppis“ an. Sie läuft die ganze Schicht hindurch.

gabe dort übernommen hat. Früher war sie Krippenerzieherin, bis wegen des Rückgangs der Kinderzahlen viele Einrichtungen schließen mussten und sie arbeitslos wurde. Nur ihre Kollegin Anke Heuer ist noch länger bei der KSN – seit 2000, damals aber noch im Darguner Krankenhaus. Seit es 2005 geschlossen wurde, arbeitet sie in Malchin.

Zehn nach halb sechs kommt Ines Werbel ins Foyer und holt Petra Schlüters ersten Schwung gebrauchte Wischbezüge ab. Bei ihr heißen sie „Moppis“. Im Keller füllt sie den „MoppWash“ mit roten und grünen Bezügen. Bis nach Schicht-Ende wird die Maschine einen Waschgang nach dem anderen absolvieren. Aus dem Trockner daneben holt Ines Werbel blaue Mopp-Bezüge. „Die gehören in den OP“, erklärt sie. Sie arbeitet schon seit 1990 in der Reinigung, war viele Jahre in Basepohl bei der Bundeswehr beschäftigt. „Das ist ein schönes Arbeiten hier“, sagt sie. Die

Frauen in dem kleinen Team verstehen sich gut untereinander und auch mit den Kolleginnen und Kollegen in allen Bereichen des kleinen Krankenhauses.

Anja Sieppert holt sich im Keller frische Wischbezüge. Sie ist heute auf der M31 zuständig. Die gelernte Hauswirtschaftshelferin hat früher in einem Hotel gearbeitet. „Da wusste ich nie, wann ich Feierabend habe. Hier habe ich einen Plan, den arbeite ich ab“, nennt sie einen wichtigen Vorteil. Seit zehn Jahren gehört sie zum Team im Malchiner Krankenhaus.

Petra Schlüter ist im Foyer inzwischen mit den Toiletten fertig, hat die WCs und Waschbecken geputzt, Müllbeutel geleert, Handtücher und Toilettenpapier ergänzt. Dabei zeigt sich, wie im Reinigungswagen alles seinen geordneten Platz hat – wenn er entsprechend bestückt wurde. Die Böden in den Toiletten wischt sie noch mal trocken über, damit niemand ausrutscht. Kurz nach sechs geht es weiter Richtung Küche, im Durchgang werden alle Handläufe und Griffe gereinigt, dann ist auf dem ersten Teil des Flurs der Fußboden dran. Petra Schlüter wechselt ein paar Worte mit Kollegen aus der Pflege, die vorbeikommen.

Sie weiß noch, wie der Chef der KSN-Reinigung sie damals fragte, ob sie den Job wirklich machen wolle. Schließlich hatte sie in der Kindereinrichtung deutlich mehr verdient. „Ich hatte es mit meinem Mann natürlich besprochen. Unsere zwei Kinder waren aus dem Haus, für uns beide hat es gereicht“, erzählt sie. Viertel sieben reinigt Petra Schlüter den Raum mit dem CT, nebenan Toiletten und dann den restlichen Flur davor, bevor es weitergeht zum Speisesaal.

In diesem Monat gehört keine Station zu ihrem Reinigungsbereich. Auf den Stationen achten die Frauen darauf, erst ab sechs Uhr in die Patientenzimmer zu gehen und auch während der Visite nicht zu stören. Viele Patienten warten schon auf die Kolleginnen mit Wischmopp und Lappen. Denn die Reinigung der Zimmer und Bäder dauert ein Weilchen, da entwickeln sich nebenher fast immer Gespräche. Jacqueline Schumann, die auf der M11 sauber macht, hat bis zur Visite den Großteil der Patientenzimmer fertig. Büros, Toiletten, Bereitschafts- und Aufenthaltsräume sowie die Treppe im Verbindungsgang sind ebenfalls gereinigt. Nur die Zimmer, in denen Patienten mit infektiösen Erkrankungen isoliert sind, hat sie noch übrig gelassen. So wie die Kollegen aus Pflege und Medizin muss sie sich auch schützen, als sie ins erste Zimmer geht. Sie zieht Kittel, Handschuhe und Maske an, vergewissert sich, dass sie alles dabei hat und postiert den Reinigungswagen direkt vor der Tür, bevor sie zunächst ins Bad verschwindet. „Einmal muss ich zwischendurch raus, um den Mopp fürs Zimmer zu wechseln“, sagt sie. Verschwitzt pellt sie sich anschließend aus dem Kittel, verknotet den Müllsack und zieht vor dem nächsten Zimmer neue Schutzkleidung an. Zum Glück sind es heute nur zwei Isolierzimmer.

Anschließend wartet noch ein Treppenhaus auf Reinigung, dann bereitet Jacqueline Schumann den Wagen für die nächste Frühschicht vor. Sie legt frische Mopp-Bezüge nach, weicht sie ein, füllt die Schublade mit dem Toilettenpapier auf und schiebt den fertig bestückten Wagen in den Putzmittelraum auf der Station. Als die fünf Frauen halb elf Feierabend machen, dreht die Waschmaschine im Keller ihre nächste Mopp-Runde und wartet darauf, von der Spätschicht wieder ausgeräumt und neu befüllt zu werden.

## Therapie aus mehreren Bausteinen

### Geriatrische Tagesklinik feiert 10. Geburtstag

*Alt sein ist eine herrliche Sache,  
wenn man nicht verlernt hat,  
was anfangen heißt.*

Martin Buber

Die demografische Entwicklung und die damit verbundenen Herausforderungen haben geriatricspezifische Versorgungsstrukturen erforderlich gemacht. Ein wichtiger Bestandteil dieser altersmedizinischen Versorgung sind Geriatrische Tageskliniken. Am 14. September 2014 ist die Geriatrische Tagesklinik der Klinik für Geriatrie, Rehabilitation und Palliativmedizin am DBK eröffnet worden. Jetzt feierte sie ihren zehnten Geburtstag. Diesen besonderen Tag haben wir gemeinsam mit den Patienten begangen – mit geselligem Miteinander und spielerisch in den Tagesablauf integrierten Therapien.

Der Start vor zehn Jahren war für uns mit viel Aufregung, Nervosität, aber auch Freude und Ehrgeiz auf diese neue Aufgabe verbunden. Zahlreiche Patienten/-innen ab dem 70. Lebensjahr mit typischer geriatrischer Multimorbidität haben wir seitdem in der Geriatrischen Tagesklinik behandelt. Der teilstationäre Aufenthalt für jeweils 10, maximal 12 Patienten umfasst mindestens 15 Tage. Die betagten und hochbetagten Menschen brauchen eine umfassende Betreuung mit ausreichend Zeit für Gespräche und zusätzliche Untersuchungen.

Vorteil der Tagesklinik: Die Patienten können die Nächte und Wochenenden in ihrem vertrauten Umfeld verbringen. Dadurch wird die Belastung eines vollstationären Aufenthaltes vermieden.

Die medizinische Behandlung und Betreuung erfolgt in der Tagesklinik von 8 bis 15 Uhr. Die Patienten werden morgens und nachmittags über den Fahrdienst des DRK geholt bzw. zurückgebracht. Haupteinzugsgebiete sind Neubrandenburg und die nähere Umgebung wie Friedland, Penzlin, Burg Stargard oder Woldegk mit einer maximalen Fahrzeit von 30 Minuten.

Im Rahmen des teilstationären akutmedizinischen Aufenthaltes steht das gleiche Leistungsspektrum an ärztlicher Diagnostik und Therapie zur Verfügung wie im vollstationären Bereich. Die Kosten werden wie der stationäre Krankenhausaufenthalt abgerechnet.

Für die Behandlung in der Geriatrischen Tagesklinik sind neben der Indikation zur teilstationären Krankenhausbehandlung auch die Therapiefähigkeit, -bedürftigkeit, -willigkeit und Transportfähigkeit grundlegende Voraussetzung. Ob all das vorliegt, wird individuell geprüft. Grundsätzlich steht die kombinierte Therapie aus akutmedizinischen und frührehabilitativen Aspekten bei nahezu allen Erkrankungen des alten Menschen zur



Verfügung. Die häufigsten Indikationen für die Geriatrische Tagesklinik sind chronische Schmerzen bei orthopädischen und rheumatologischen Erkrankungen, Gleichgewichtsstörungen, Sturzauffälligkeiten, Herzkreislauf- und Lungenerkrankungen, Diabetes mellitus bis hin zu beginnenden kognitiven Störungen, Altersdepressionen, sozialer Rückzug (z.B. nach Partnerverlust), aber auch neurologische Erkrankungen bzw. fortschreitende Ermüdungs-Symptomatik, Mangelernährung, verzögerte Genesung, die Nachbehandlung zur Wiederherstellung von Selbstständigkeits z.B. nach einer Fraktur der oberen Extremität oder einer Wirbelkörperstabilisierung.

Für die Kontaktaufnahme gibt es Anmeldeformulare für die Hausarztpraxen. Aus dem vollstationären akutmedizinischen Bereich besteht die Möglichkeit für das geriatrische Konsil. Auch stehen entsprechende Broschüren der GTK für Patienten/Angehörige und einweisende Ärzte zur Verfügung. Für unsere Patienten/-innen wird nach den im umfangreichen Aufnahme-Assessment



## Danke

„... Auf der Station habe ich mich rundum wohlgefühlt! ...Der Aufenthalt und die damit verbundenen Behandlungen waren gut strukturiert bzw. organisiert... Das Team der Schwestern und Therapeuten war hilfsbereit und freundlich... Ich war sehr zufrieden und war begeistert und auch sehr froh, wie einfühlsam die beiden Ärztinnen und auch der Oberarzt sich der gesundheitlichen Probleme angenommen haben. Sie hatten vor allem Zeit für den Patienten und immer ein offenes Ohr. Das habe ich sehr geschätzt.“ **Rita Borgwart**

„Der erste Eindruck trügte nicht. Die Freundlichkeit, mit der ich empfangen wurde, setzte sich während des gesamten Aufenthalts fort. Ständig war jemand erreichbar und ansprechbar, ging auf die Anliegen ein und gab gute Hinweise und Anregungen... Die Betreuung durch das gesamte Personal war sehr gut. Die Einrichtung, egal ob für Ruhepausen oder Durchführung der Behandlungen (Physio- und Ergotherapie, Sport und Einzelbehandlung) ist gut ausgestattet mit den nötigen Mitteln (Räume, Geräte, Bücher, Spiele usw.) Das Essen war gut – sehr gut, satt wurde jeder und konnte auch zunehmen, wenn er wollte... Dem Personal weiterhin alles Gute und weiter so. Verbesserungen und Veränderungen sind immer gut, ich wüsste aber nicht was.“ **Hans Rittau**

„Ein riesiges Dankeschön an das gesamte Ärzteteam und Pflegepersonal für eure unglaubliche Fürsorge und euer Engagement. Ihr seid wahrhaftig Helden!

**Von der dankbaren Christa Konkel“**

festgestellten Problemen und Defiziten ein individuelles Therapiekonzept erstellt. Das Konzept setzt sich aus mehreren Bausteinen zusammen: aktivierende Pflege, Physiotherapie, Ergotherapie, physikalische Maßnahmen, medizinisches Gerätetraining, psychologische/neuropsychologische Therapie und Ernährungsmedizin. Bei speziellen Indikationen wird auch eng mit der Logopädie und Geronto-Psychiatrie zusammengearbeitet. Einmal wöchentlich finden teamintegrierte Besprechungen aller Behandlungsgruppen statt. Wichtig für uns ist auch die intensive und individualisierte Zuwendung zu Patienten und deren Angehörigen im Rahmen begleitender Gespräche. Wir helfen in Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst bei Fragen und sozialrechtlichen Belangen, Vorsorgeoptimierung oder bei der Beratung, Erprobung und Organisation von notwendigen Hilfsmitteln.

Die Geriatrie Tagesklinik befindet sich im Haus G auf dem Gelände des DBK. Die Räumlichkeiten sind großzügig gestal-

tet. Zentraler Treffpunkt sind die großen Tische, wo neben Gesprächen und den beliebten Tagesrätselaufgaben auch gemeinsam gegessen wird. Die Patienten werden mit Mittag- und Kaffee-Mahlzeiten versorgt. Neben den Therapieräumen gibt es die Ruhebereiche, die mit komfortablen Relaxsesseln ausgestattet sind. In der schönen Jahreszeit wird gern auch die Terrasse genutzt.

In den vergangenen Jahren unserer Arbeit haben wir sehr viel positive Resonanz erhalten, aber auch Erfahrungen mit vorzeitigen Behandlungsabbrüchen bzw. Verlegungen zur vollstationären Weiterbehandlung gemacht. Als Team der Geriatrie Tagesklinik sind wir uns in den 10 Jahren nicht nur beruflich, sondern auch privat nahegekommen, unternehmen u.a. gemeinsam Freizeitaktivitäten und organisieren Geburtstagsüberraschungen. Danke an alle, die uns unterstützen.

*Oberärztin Dr. med. Kathrin Niese und das Team der G12*

# Visitation

## Besuch im Zentrum für Mukoviszidose

Über die erneute Zertifizierung konnte sich das Mukoviszidose-Zentrum Mecklenburg-Vorpommern bereits im Frühjahr freuen. Für weitere drei Jahre gab es für das Zentrum mit seinen vier Standorten im Land die Anerkennung für die Versorgung von Kindern und Jugendlichen. Das durch den bundesweiten Mukoviszidose e. V. berufene Zertifizierungsgremium besucht darüber hinaus regelmäßig die verschiedenen Zentren in Deutschland stichprobenartig, um die gemachten Angaben zu überprüfen. In diesem Herbst war das Muko-Zentrum M-V wieder an der Reihe. Am 17. Oktober fand die Visitation am Standort Neubrandenburg statt, bei der Patientenfälle diskutiert, Strukturen und Prozesse im Zentrum analysiert und die Einrichtung präsentiert wurde. Joachim Walter, Patientenvertreter und Landesbeauftragter des Mukoviszidose e. V., begleitete das Visitations-Team durch alle an der Behandlung der Mukoviszidose-Patienten beteiligten Bereiche des Hauses wie Ambulanz, Station, Physiotherapie usw..

>>>

Oberärztin Dr. med. Birte Kinder (links) erklärte den Besuchern Abläufe in der Ambulanz der Kinderklinik.

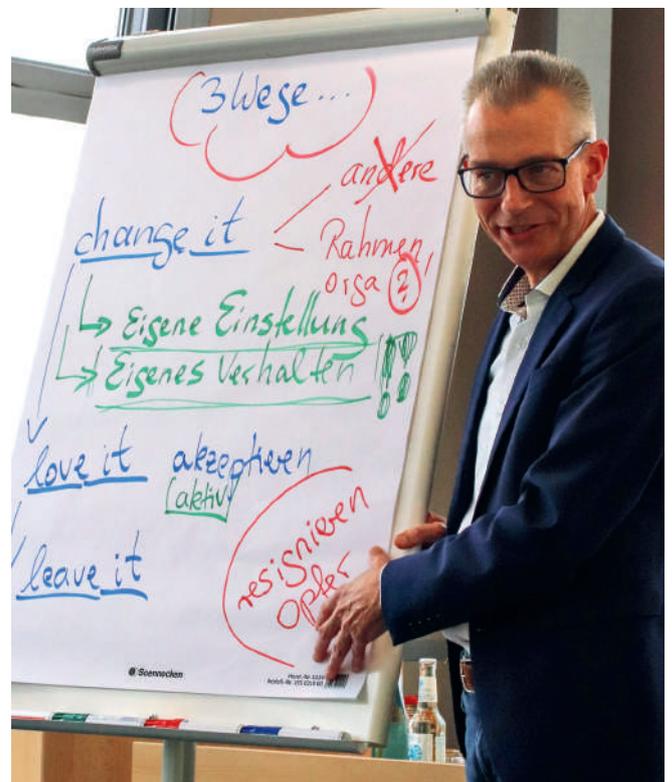


# Jubiläum

## 25 Jahre Bethesda Klinik

Am Anfang war eine Idee, dann brach man „mit Überzeugungen und Enthusiasmus und geborgtem Geld“ auf, erinnerte Christoph Möller, Geschäftsführer der Bethesda Klinik, an die Startphase der Geriatrischen Rehaklinik, die in diesem Jahr 25 Jahre alt geworden ist. Am 25. September wurde das Jubiläum mit einer Weiterbildungsveranstaltung begangen, bei der es neben den Tipps des Kommunikations- und Unternehmensberaters Peter Edwin Brandt zum Umgang mit schwierigen Zeitgenossen auch eine ausführliche Rückschau gab. Knapp 19 000 Patienten sind seit dem Beginn nach Angaben des Geschäftsführers rehabilitiert worden. Ca. 80 Prozent von ihnen konnten anschließend wieder in ihre Häuslichkeit zurück.

Chefärztin Dr. med. Martina Deuter, die 2019 die Nachfolge von „Gründungs“-Chefärztin PD Dr. med. habil. Barbara Bauer antrat, hatte viele Bilder, Erinnerungen und Zahlen für das Publikum parat. So ist das multiprofessionelle Team von anfangs 18 auf mehr als 60 Mitarbeitende angewachsen. Acht Mitarbeiter der Bethesda Klinik sind von Beginn an dabei. Das Durchschnittsalter der Patienten beträgt heute etwa 80 Jahre – das sind drei Jahre mehr als vor 25 Jahren. Frauen sind mit einem Anteil von ungefähr 60 Prozent in der Überzahl. Etwa 70 Prozent der Patienten kommen nach einem stationären Aufenthalt im benachbarten DBK in die Geriatrische Rehaklinik, ca. 15 Prozent aus anderen Kliniken und die übrigen von zu Hause.



>>> Kommunikationsberater Peter Edwin Brandt gab bei der Veranstaltung Tipps zum Umgang mit schwierigen Zeitgenossen.

## Frauenlauf-Team Besuch im Brustkrebszentrum

Sie können die Krankheit nicht heilen, nur den Aufenthalt im Krankenhaus angenehmer gestalten und Nebenwirkungen von Chemo- und Strahlentherapie mildern: Die Spenden, die alljährlich durch den Neubrandenburger Frauenlauf zusammenkommen, sind aktuell unter anderem in die Gestaltung von Räumen der Onkologischen Tagesklinik des DBK investiert worden, in denen Brustkrebspatientinnen ihre Chemotherapie erhalten. Außerdem wurde ein Kältegerät angeschafft, das Missempfindungen durch die Therapie lindern kann. Über eine Apotheke werden zudem für die Patientinnen regelmäßig „Wohlfühlboxen“ gekauft mit verschiedenen, speziell zur Linderung von Nebenwirkungen zusammengestellten Produkten wie Hand- und Fußcreme, Vitamine, Spezial-Nagellack und Augentropfen gegen Trockenheit. Jede Patientin erhält einen Jutebeutel für ihre Unterlagen mit kleinen Geschenken wie Herzkissen oder Tagebuch. „Über den kleinen Schutzengel, den wir mit reinlegen, freuen sich viele besonders“, erzählte Liane Kraft vom Brustzentrum, als Angelika Schlender-Kamp und Andrea Anna vom Orga-Team des Frauenlaufs sich kürzlich über die Verwendung der Spenden im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum informierten.

Aus diesen Geldern sollen künftig auch Portkissen zum Verschenken an die Betroffenen angeschafft werden. Das sind kleine Polster, die den Druck zwischen dem BH-Träger bzw. dem Autogurt und dem sogenannten Port abfedern, der Brustkrebspatientinnen für die Chemotherapie gelegt wird. Die Organisatorinnen wollen künftig vom Spendenerlös des Laufs auch direkt Selbsthilfegruppen und den Malliner Verein unterstützen, der seit Jahren für die Brustkrebspatientinnen im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum Herzkissen näht. Diese Kissen können – unter den Arm geklemmt – nach Brustkrebsoperationen Erleichterung und Schmerzlinderung verschaffen.

>>>

Dieser Brief erreichte die AZUR-Redaktion mit der Bitte um Veröffentlichung. Zwei ehemalige Mitarbeiterinnen des Klinikums waren in diesem Jahr Patientinnen in der Schmerztherapie und möchten sich bedanken.



▲ Foto: Liane Kraft (Mitte) erklärt Andrea Anna (links) und Angelika Schlender-Kamp vom Orga-Team des Frauenlaufs in der Onkologischen Tagesklinik die Funktionsweise des Kältegeräts, mit dem Missempfindungen durch die Chemotherapie gelindert werden können.

2023 wurden deutlich mehr als 200 Frauen mit Brustkrebs im Brustzentrum des DBK behandelt, bei den meisten musste das Karzinom auch operiert werden.

In diesem Jahr wurden beim 13. Neubrandenburger Frauenlauf, der vom Hochschulsportverein organisiert wird, rund 1 600 Teilnehmerinnen gezählt. Insgesamt 18 250 Euro Spenden kamen für das Brustkrebszentrum zusammen.

**Der Termin fürs nächste Jahr steht bereits fest:**

**Am 4. Mai 2025 findet der 14. Frauenlauf im Kulturpark statt.**

## Danke

**Wir waren für drei Wochen im Dietrich-Bonhoeffer-Klinikum als Schmerzpatientinnen in stationärer Behandlung auf der Station A52. Im Rahmen der interdisziplinären multimodalen Schmerztherapie wurden uns zahlreiche Wege und Möglichkeiten aufgezeigt, um mit den chronischen Schmerzen besser umzugehen (Bewegung, Entspannung, viele Gespräche). Oberarzt Andreas Kellner und sein Team der Schmerztherapie haben uns den Weg in eine positive Zukunft gezeigt. Auch dass wir mit den chronischen Schmerzen ein gutes und erfülltes Leben führen können.**

**Wir fühlten uns bei Ihnen im Hinblick auf Ihre Fachkompetenz, Freundlichkeit und Empathie gut aufgehoben. Dafür möchten wir dem gesamten Team recht herzlich danken und wünschen weiterhin zufriedene Patienten. Danke für die sehr gute Behandlung.**

*Sonja Czinczoll und Brigitte Seipel*

zwei ehemalige Mitarbeiterinnen des Hauses



## Einsatz ohne Feuer

### Jugendfeuerwehr überrascht kleine Patienten in voller Montur

Was muss die Feuerwehr eigentlich alles wissen, wenn man den Notruf wählt und einen Brand meldet? Das kann man in der Aufregung schnell mal vergessen. Aber keine Angst: Die Profis in der Leitstelle erfragen alles, was sie brauchen. Der kleine Erik, Patient auf der K22, der Station der Klinik für Kinderchirurgie und -urologie, erwies sich als guter „Notrufer“. Ruben Kubetschek, stellvertretender Jugendwart der Jugendfeuerwehr der Freiwilligen Feuerwehr Innenstadt, nahm seinen Anruf aus dem Spielzimmer der Station entgegen.

Natürlich brannte es nicht wirklich. Es qualmte nur ein bisschen im Rauchhaus. An dieser besonderen „Puppenstube“ können die jungen Feuerwehrleute gut zeigen, wie sich bei einem Brand Rauch im Haus ausbreitet und warum es wichtig ist, im Brandfall Türen zu schließen. Die Jugendfeuerwehr war schon zum zweiten Mal im Klinikum zu Besuch, um Kindern und Jugendlichen, die hier behandelt werden, Interessantes aus ihrer Arbeit zu zeigen, aufzuklären und so für ein bisschen Abwechslung im Stationsalltag zu sorgen.



Beim Besuch im vergangenen Jahr lösten die Nachwuchs-Kameraden den Einsatz einer Wette ein, die sie gar nicht verloren hatten. Weil das so gut angekommen und gut gelaufen war, boten sie in diesem Jahr an, wieder für einen Nachmittag zu kommen. „Drei Mitglieder der Jugendfeuerwehr wollen gerade die Auszeichnung Jugendflamme 3 erreichen, dafür muss man bestimmte Voraussetzungen erfüllen, unter anderem ein öffentliches Projekt“, erklärt Ruben Kubetschek. Der „Einsatz“ im Kinderhaus des DBK mit Notruf-Übung, Erklärung des Rauchhauses, Präsentation der Einsatzuniform, des Chemikalien- und des Hitze-Schutzanzugs eignete sich dafür hervorragend. Vielleicht haben die jungen Leute von der Jugendfeuerwehr bei dem einen oder anderen Patienten Interesse geweckt. Die Jugendfeuerwehr hat aktuell mehr als 20 Mitglieder, zwei von ihnen stehen kurz vor der Übernahme in den aktiven Dienst.





## Impressum

Herausgeber:  
Diakonie Klinikum  
Dietrich Bonhoeffer GmbH  
Salvador-Allende-Straße 30  
17036 Neubrandenburg

Redaktion:  
Anke Brauns | Öffentlichkeitsarbeit

Konzept und Design: 13 Grad GmbH  
Gerstenstraße 2 | 17034 Neubrandenburg

Druck: STEFFEN MEDIA GmbH  
Mühlenstraße 72 | 17098 Friedland

Für die Richtigkeit der Beiträge sind die Autoren verantwortlich. Eingesandte Manuskripte dürfen, falls technisch notwendig, unter Berücksichtigung des beabsichtigten Informationsgehaltes gekürzt werden. Namentlich gekennzeichnete Artikel sowie Leserbriefe geben die Meinung der Autoren wieder, jedoch nicht unbedingt die Ansicht der Redaktion.

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit verwenden wir in den Texten überwiegend die männliche Form.

Alle Angaben nach bestem Wissen und Gewissen, aber ohne Gewähr. Dieses Produkt ist urheberrechtlich geschützt. Der Nachdruck ist, auch auszugsweise, nicht gestattet.



”

*Mit dem größten Wunder  
belohnt zu werden, erfüllt mich  
mit viel Zufriedenheit.“*

**Marie-Luise Nentwich, #bonhoefferstory**

Mit einfühlsamen Zitaten und bewegenden Momenten zeigt dieser Film, wie erfüllend und bedeutsam der Beruf der Hebamme und die Arbeit im Kreißsaal sind. Das Wunder des Lebens zu begleiten und Menschen in den intimsten Momenten beizustehen, ist eine einzigartige Erfahrung. Der Film fängt die Schönheit und Tiefe dieses Berufs ein, in dem Freude und Verantwortung Hand in Hand gehen.



Jetzt zu sehen auf  
[bonhoefferstory.de](https://bonhoefferstory.de)